

November 2012

Aus dem Inhalt:

- 2** Lutherisch Abendmahl feiern
- 3** Blickpunkt 2017:
Neues Jahresthema
- 5** selk.info | Erinnerung:
Wie die Alten sangen...
Martin Rinkart (1586-1649)
- 6** Das Leben produziert Wünsche
- 9** England:
Auf die Lücken achten
- 14** Friedhofsverwalter:
Bestattungen werden immer
individueller
- 17** Papst Benedikt eröffnet
„Jahr des Glaubens“
- 17** Keine eigenmächtigen
Änderungen in der Liturgie
- 22** Fairer Kaffee für die SELK?!
- 22** Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung:
Konferenz beendet

Dank für außergewöhnliche Anstrengungen

SELK: Kirchenleitung und Superintendenten tagten

Bergen-Bleckmar, 29.10.2012 [selk]

Von Überlegungen zur Förderung von Glaubenskursen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) berichtete Kirchenrätin Doris Michel-Schmidt (Merenberg) auf der Herbsttagung der Kirchenleitung und des Kollegiums der Superintendenten, die vom 25. bis zum 27. Oktober im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission (LKM) in Bergen-Bleckmar stattfand. In einem Sondierungsgespräch zwischen Vertretern der Kirchenleitung und Pfarrern, die in der Glaubenskursarbeit erfahren sind, waren Anregungen zur Förderung dieser Arbeit erörtert worden. Einerseits hätten Glaubenskurse ein missionarisches Ziel im Blick, Menschen anzusprechen, die bisher wenig mit Glauben und Kirche zu tun haben, hieß es. Andererseits bestehe in vielen Gemeinden ein Bedürfnis, nach innen die Sprachfähigkeit zu fördern und Erfahrungen im Glauben zu ermöglichen. Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten folgten der Anregung, die Glaubenskursarbeit in der SELK durch praktische Hilfestellungen – so ist eine Handreichung geplant – und Weiterbildungsangebote zu fördern.

Die Frist für Rückmeldungen zum Entwurf der Agenda „Amt Ämter Dienste“ (Evangelisch-lutherische Kirchenangehende Band IV/1) wurde bis zum 15. Februar 2013 verlängert. Drei Formulare für kirchliche Verabschiedungssituationen wurden zusätzlich zur Erprobung freigegeben.

Einstimmig verabschiedete das kirchenleitende Gesamtgremium den Haushaltsplan der SELK für das Jahr 2013. Christof von Hering (Kronshagen) von der Synodalkommission für

Haushalts- und Finanzfragen der SELK führte in das Zahlenwerk ein und stand als Gesprächspartner zur Verfügung. Der Etat weist ein Volumen von 8.822.700 Euro aus. Intensive Bemühungen auf der Ebene der Kirchenbezirke haben dazu geführt, dass die Umlagezusagen für 2013 um 360.500 Euro höher liegen als die Zusagen für das laufende Haushaltsjahr. Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten artikulierten ihren Dank für diese „außergewöhnlichen Anstrengungen“. Auch wenn die folgenden Haushaltsjahre neue Herausforderungen mit sich bringen, setzte das Gremium im Blick auf das Haushaltsjahr 2014 ein positives Signal und verzichtete auf die weitere Senkung der Planstellen für besoldete Geistliche, sondern bestätigte die auch für 2013 vorgesehene Planstellenanzahl von 120.

Eine von der Kirchenleitung vorgelegte modifizierte Fassung des gesamt-kirchlichen Kollektenplans fand die Zustimmung des Gesamtgremiums. Zu den Veränderungen gehört, dass künftig zu Beginn eines jeden Kirchenjahres eine Pflichtkollekte zur Stützung des Haushaltes erhoben wird. „In der Tradition regelmäßiger Sonderopfer in den Vorgängerkirchen der SELK wird in den Gemeinden jährlich am 1. Sonntag im Advent oder an einem der anderen Sonntage im Advent eine Kollekte zur Deckung der gesamt-kirchlichen Kosten für die Besoldung und Versorgung gesammelt“, heißt es in der Aufstellung: „Der Erlös dieser Sammlung dient der Erfüllung, Stabilisierung und Förderung der Gehalts- und Versorgungsleistungen, die die Kirche ihren Pfarrern und weiteren hauptamtli-



chen Mitarbeitern zusagt. Sie ist gleichermaßen Ausdruck der Dankbarkeit für kirchlich-gemeindliches Leben wie der Solidarität der Gemeinden und Kirchenglieder in der gemeinsamen Verantwortung für den Erhalt und die Förderung der SELK.“ Den Gemeinden wird freigestellt, die Mittel aus dieser Kollekte entweder – im Bedarfsfall – ihrem Gemeindehaushalt zur Erbringung der zugesagten Umlage zuzuführen oder – bevorzugt – direkt als zusätzliche Sonderumlage abzuführen.

Steffen Wilde (Nidderau), der Vorsitzende des Hauptausschusses für die Vorbereitung und Durchführung des 8. Lutherischen Kirchentages der SELK, der im Mai in Hannover stattgefunden hat, gab in Bleckmar den Abschlussbericht. Obwohl das Fazit alles in allem positiv ausfällt, trug Wilde auch kritische Beobachtungen ein – insbesondere auch hinsichtlich mangelnder Solidarität mit der gesamtkirchlichen Veranstaltung, was etwa verschiedentlich die Werbung in den Gemeinden betreffe oder auch die Bereitschaft kirchlicher Werke, sich in einem Kirchentagsjahr auf diese herausragende Veranstaltung zu konzentrieren und dafür den

eigenen Veranstaltungskalender entsprechend zu beschneiden. Der Finanzabschluss liege noch nicht abschließend vor, weise aber in seiner vorläufigen Aufstellung ein deutliches Defizit aus. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) würdigte die kritischen Anmerkungen, betonte aber zugleich, dass der Kirchentag aus seiner Sicht als ausgesprochen gelungen zu betrachten sei, und formulierte den Dank an den Hauptausschuss.

Personalien und verschiedene Ordnungsfragen gehörten ebenso zur Tagesordnung wie vorbereitende Informationen und Beratungen zum 12. Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK, der für die Zeit vom 17. bis zum 21. Juni 2013 in Berlin-Spandau geplant ist und unter anderem mit Vorlagen für ein künftiges Gesangbuch der SELK, mit agendarischen Entwürfen sowie mit Themen der Kirchengemeinschaft und der Pfarrerberesoldung befasst sein wird.

Bischof Voigt berichtete über aktuelle Entwicklungen im Bereich der zwischenkirchlichen Beziehungen der SELK.

Im Rahmen der Tagung wurde in einem Abendmahlsgottesdienst Professor Dr. Werner Klän, Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel, durch Missionsdirektor Roger Zieger (Berlin/Bleckmar) in den Dienst der LKM ausgesandt: Klän wurde mit Wirkung vom 1. Oktober aus dem kirchlichen Dienst der SELK beurlaubt, um eine kirchengeschichtliche Dozentur in der Theologischen Fakultät der Universität von Pretoria (Südafrika) zu übernehmen. Er behält zunächst weiterhin den Lehrstuhl an der LThH inne und nimmt dort in den Sommersemestern 2013 und 2014 Dienste wahr.

Der Tagung unmittelbar vorausgegangen war am 24. und 25. Oktober eine Fortbildung unter dem Titel „SELK – Sichere Orte für Kinder und Jugendliche“. Als Referentin wirkte Antje Möllmann mit. Die Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes in Niedersachsen und Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Hannover informierte über Aspekte sexualethischer Grenzüberschreitungen und gab Impulse für die Erarbeitung präventiver Konzepte.

Festgabe für Werner Klän

SELK-Hochschule: Doppelheft der Fakultätszeitschrift

Oberursel, 1.10.2012 [selk]

Bereits im Mai konnte Professor Dr. Werner Klän, Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) seinen 60. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlass haben ihm seine Kollegen an der Oberurseler Fakultät die Doppelnummer 1-2 der Fakultätszeitschrift „Lutherische Theologie und Kirche“ (LuThK) gewidmet. Im Rahmen eines Festaktes wurde dem Jubilar am 30. September in Oberursel im Beisein der Verlegerin Dr. Reinhilde Ruprecht (Göttingen) die Festgabe überreicht.

In dem 110 Seiten starken Heft haben sich die Professoren Dr. Achim Behrens (Altes Testament), Dr. Christoph Barnbrock (Praktische Theologie), Dr. Gilberto da Silva (Historische Theologie) und Dr. Jorg Christian Salzmann (Neues Testament) aus verschiedenen Richtungen den Themen „Bekenntnis“ und „Identität“ angenähert und damit wesentliche Anliegen des Jubilars aufgegriffen: „Im Nachdenken

dessen, was in der Christenheit und vor allem in der lutherischen Kirche geglaubt, gelehrt und bekannt wird, schlägt das Herz von Werner Kläns theologischer Existenz“, erläutert dazu Schriftleiter Achim Behrens in seinem Editorial. Interessierte, die LuThK nicht im Abonnement beziehen, können das Heft zum Preis von 12,90 Euro über ruprecht@brocom.de bestellen.

Mit der Veranstaltung am 30. September verabschiedete die Fakultät ihren Kollegen zugleich in sein neues Arbeitsfeld an der Universität von Pretoria (Südafrika): Klän wurde von der Kirchenleitung der SELK mit Wirkung vom heutigen 1. Oktober aus dem kirchlichen Dienst der SELK beurlaubt, um eine kirchengeschichtliche Dozentur in der Theologischen Fakultät der Universität von Pretoria zu übernehmen. Er behält zunächst weiterhin die Stelle als Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie an der LThH und nimmt dort in den Sommersemestern 2013 und 2014 Dienste wahr.

Lutherisch Abendmahl feiern

SELK-Bischof schreibt in „Praxis des Glaubens“

Hannover, 2.10.2012 [selk]

„Lutherisch Abendmahl feiern“: So lautet der Titel des jetzt erschie-

nen dritten Heftes in der Reihe „Praxis des Glaubens“, die im Göttinger

Verlag Edition Ruprecht erscheint, mit dem seitens der Selbständigen

Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine Kooperationsvereinbarung besteht. In dem 24 Seiten umfassenden, teils farbigen Heft vermittelt SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Han-nover) einerseits Sachinformationen, andererseits seelsorglich-meditative Zugänge und Texte zur Feier des Abendmahls. „Lutherisch Abendmahl feiern“ eignet sich für die persönliche Betrachtung ebenso wie für

gemeinschaftliches Nachsinnen.

Die Hefte der Reihe „Praxis des Glaubens“ erscheinen in loser Folge zu Themen persönlicher Spiritualität und gemeindlichen Lebens und wollen verschiedene Lebensäußerungen des christlichen Glaubens (neu) ins Bewusstsein rufen. Die Reihe ist auch unter dem Aspekt konzipiert worden, kirchliche Ange-

bote für Geschenke bei Besuchen oder Jahresgaben an Mitarbeitende zu unterbreiten. Der Preis beträgt 3,90 Euro pro Heft. Vor dem jetzt veröffentlichten dritten Heft sind bereits erschienen: „Lutherisch beichten“ von SELK-Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne, D.D. (Berlin) und „Den Kreuzweg gehen“ von SELK-Pfarrer Michael Bracht (Wuppertal).

Blickpunkt 2017: Neues Jahresthema

SELK-Arbeitsgruppe tagte in Oberursel

Oberursel, 29.10.2012 [selk]

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 hat die Arbeitsgruppe „Blickpunkt 2017“ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) das Jahresthema für das kommende Jahr 2013 vorgestellt: Unter dem Titel „Die Gemeinde – Geschwister auf ewig“ werden in den nächsten Monaten kontinuierlich Materialien veröffentlicht, die in den Gemeinden in unterschiedlicher Weise genutzt werden können. „Gemeinde ist der Raum, in dem Kirche erlebt wird, in dem sich Kirche ereignet. Die Verbundenheit der Gemeindeglieder untereinander beruht nicht auf ihrer Wohlanständigkeit oder Gläubigkeit. Der Zusammenhalt der Brüder und Schwestern wird nicht allein durch gleiche Ansichten und Ziele gefördert, sondern ist Werk des Heiligen Geistes“, so die Arbeitsgruppe, die das Thema entsprechend vielfältig und möglichst praktisch gestalten will. Dazu wird auch ein Ideenwettbewerb für Projekte gelingen-

der Gemeindeglieder gehören. Die Informationen dazu werden auf der Internetseite www.blickpunkt-2017.de veröffentlicht und auch an alle Pfarrämter der SELK versandt werden.

Dankbar nahm die Arbeitsgruppe auf ihrer Sitzung in Oberursel die große Resonanz auf, mit der das diesjährige Thema – Zu Tisch mit Gott: das Abendmahl – aufgenommen und die zur Verfügung gestellten Texte und Materialien genutzt worden sind.

Ziel der Aktion „Blickpunkt 2017“ ist es, mit Blick auf den 500. Jahrestag der Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers in jedem Jahr eines der Themen in den Fokus zu nehmen, die bis heute das lutherische Bekenntnis prägen.

Jubiläum mit beeindruckendem Konzert

SELK: Collegium vocale besteht seit 30 Jahren

Witten, 4.10.2012 [selk]

Am 29. September beging die Kanto-rei im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das Collegium vocale, mit einem ganz besonderen Konzert in der vollbesetzten Kreuzkirche der SELK in Witten ihr 30-jähriges Bestehen. Von Beginn an leitet Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort) diesen Chor. Unter seinem Dirigat musizierten die 30 Sängerinnen und Sänger auch dieses Konzert, das unter dem Motto „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ stand.

Neben zahlreichen Choral-sätzen und einem für dieses Jubiläumskonzert von Otto Kaufmann komponierten Kanon zum Konzertmotto – wobei die Konzertgemeinde mehrfach und mehrstimmig einbezogen wurde – standen drei größere Kompositionen im Mittelpunkt.

Zunächst erklang das vierhörige Konzert zu Michaelis „Es erhob sich ein Streit im Himmel“ von Heinrich Schütz. Gemäß seinen Wurzeln in der venezianischen Mehrchörigkeit bildeten hier neben dem Chor und den Vokalstimmen ein Holz- und ein Blechbläserensemble, denen jeweils eine Vokalstimme (Tenor/Bariton) als Textträger zugeordnet war, die vier Chöre, die sich getrennt voneinander im Kirchraum positioniert hatten. Intensive Sprachausdeutung, wechselnde Klangfarben, präzise Einsätze und ein umwerfender, großartiger Klang, wenn alle Chöre zusammen musizierten, prägten dieses Schütz-konzert. Vergleichbares gilt für das „Danket, danket dem Herren, denn er ist freundlich“ aus den Psalmen Davids, ebenfalls von Schütz, das nach dem in unterschiedlichen Sätzen erklingenden Michaelislied „Gott, aller Schöpfung heiliger Herr“ angestimmt wurde.

Im Mittelpunkt des Jubiläumskonzertes stand eine der schönsten Kantaten Johann Sebastian Bachs – „Gott, der Herr ist Sonn und Schild“! Geprägt vom „Sound“ der obligaten Naturhörner gehen insbesondere der großartige Eingangssatz und die beiden Choral-sätze mit den Oberstimmen der Hörner („Nun danket alle Gott“ und „Erhalt uns in der Wahrheit“) tief unter die Haut. Dazu trug neben dem Barockorchester und den Solisten das Collegium vocale in besonderer Weise bei, durch einen wunderbaren Chorklang, transparent singend im polyphonen Stimmengewirr, sauber intonierend, dynamisch die Chorleiterimpulse aufnehmend und mit zum Text passender fröhlicher Ausstrahlung!

Bevor das Konzert mit dem „Dona nobis pacem“ aus der h-Moll-Messe endete, durften die zahlreich erschiene-

nen ehemaligen Sängerinnen und Sänger der Kantorei sich zu dem Bach-Choral „Nun lob mein Seel den Herren“ und dem Abendchoral „Der Tag mein Gott ist nun vergangen“ in die Schar der derzeit Aktiven einreihen und mit großer Freude gemeinsam das musikalische Gotteslob an-

stimmen.

Ein nachhaltig in Erinnerung bleibendes Konzert, an das sich eine kurzweilige Jubiläumsfeier mit vielen Ehemaligen und Freunden anschloss.

ACK: Aufruf zum Einsatz für bedrängte und verfolgte Christen SELK durch Bischof Voigt in Eisenach vertreten

Eisenach, 18.10.2012 [selk]

Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) erneuerte auf ihrer turnusmäßigen Mitgliederversammlung am 17. und 18. Oktober in Eisenach ihren Aufruf, sich für verfolgte und bedrängte Christen weltweit einzusetzen und für sie zu beten. Der ACK-Vorsitzende, Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), sagte: „Mit großer Sorge um die Christinnen und Christen im Orient, die unter vielfachen Bedrängnissen leiden, ist es weiterhin dringlich, für unsere

Schwestern und Brüder im Glauben zu beten.“

Auf der Tagung wurde eine Konzeption zum „500. Reformationsjubiläum /-gedenken“ beraten und beschlossen, bei der unter der Überschrift: „Die Bibel neu als Schatz entdecken“ die Heilige Schrift im Mittelpunkt stehen soll.

Der Generalsekretär des Nationalen Kirchenrates der Niederlande, Klaas von der Kamp, berichtete über die Zusammenarbeit der Kirchen in den

Niederlanden und gab unter anderem Auskunft über die gegenseitige Anerkennung des Taufsakraments und über die Haltung der Mitgliedskirchen zu Fragen des Lebensschutzes vor dem Hintergrund der gesetzlichen Freigabe des assistierten Suizids in den Niederlanden.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist Mitglied in der ACK. Ihr Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) arbeitet im Vorstand mit und nahm an der Tagung in Eisenach teil.

„Schule des Sehens“ ACK: Studientag über Traditionsstudie

Eisenach, 18.10.2012 [selk]

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) kam am 17. Oktober zu einem Studientag in Eisenach zusammen.

Der Studientag beschäftigte sich intensiv mit einer Studie zum Thema „Tradition in den Kirchen“ (Frankfurt/Main, 2010), die vom Deutschen Ökumenischen Studienausschuss (DÖSTA) erarbeitet worden war. Professor Dr. Bernd Oberdorfer (Augsburg) führte in die Studie ein. Er nannte die multilateral erstellte Publikation eine „Schule des Sehens“, die in einzigartiger Weise den Umgang der verschiedenen Kirchen mit Tradition und Traditionskritik reflektiert. Für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hatte Professor Dr. Werner Klän (Oberursel / Pretoria) an der Erstellung der Studie mitgearbeitet.

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) referierte über das lutherische Traditionsverständnis aus dem konfessionslutherischen Blickwinkel. Er legte dar, dass die lutherische Kirche ihre Bekenntnisschriften, wie sie im Konkordienbuch von 1580 niedergelegt sind, als „legitime Traditionen“ verstehe, weil sie adäquate Auslegungen der Heiligen Schrift seien. Eine Rezeption der Bekenntnisse „insoweit“ sie der Heiligen Schrift entsprechen, sei nach Auffassung seiner Kirche nicht ausreichend. Nach seiner Auffassung leite die Studie über zu Fragestellungen der Auslegungspraxis (Hermeneutik), da sowohl die Heilige Schrift als auch Bekenntnisse und Traditionen der Kirche methodisch und ökumenisch verantwortet in die Gegenwart hinein ausgelegt werden müssten. Er wünsche der Studie eine weite Verbreitung auch in seiner Kirche.

Größere Vernetzung angestrebt SELK: Konvent der Diakoninnen und Diakone tagte

Hermannsburg, 23.10.2012 [selk]

Am 20. und 21. Oktober fand der diesjährige Herbstkonvent der Diakoninnen und Diakone der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in der Großen Kreuzgemeinde in Hermannsburg statt. Seit fünf Jahren ist dort die Wirkungsstätte der Diakonin Claudia Andrae. Sie ist

derzeit die einzige hauptamtlich tätige Diakonin der SELK im Gemeindedienst und in der 2.000 Kirchglieder starken Gemeinde für die Kinder- und Jugendarbeit verantwortlich. Die Gemeinde nahm die sechs anwesenden Diakoninnen und Diakone des Konvents herzlich auf, es war ausrei-

chend Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. So berichtete ein älteres Gemeindeglied spannend über die Geschichte der Gemeinde und nach dem Sonntagsgottesdienst gab es eine gute Begegnung zwischen Gemeinde und Konvent beim Kirchenkaffee.

Thema des Konvents war neben dem persönlichen Austausch die Ausrichtung des Diakonikonvents auf die Zukunft hin. Die Gemeinschaft und der stärkende Austausch miteinander und mit den gastgebenden Gemeinden werden weiterhin Schwerpunkte des Konvents bleiben. Man wolle aber nicht nur „klüngeln“, hieß es, sondern auch für die Kirche und für interessierte Nachwuchsdiacone verstärkt ansprechbar sein. Dazu strebt der Konvent eine größere Vernetzung etwa mit dem Freiwilligendienst und der

Arbeit des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) an.

Bisher geschieht viel diakonische Arbeit ehrenamtlich in den Gemeinden, zu denen die Konventsmitglieder gehören. Ein großer Teil der Diakoninnen befinden sich gerade in der aktiven Familienphase und kümmert sich ganz direkt und intensiv um die „Nachwuchsdiacone“. Ein kleiner Sohn war so auch in Hermannsburg dabei. Auch dadurch wird die Ausrichtung des Konvents geprägt.

Sankt Johannes-Kirche in Stubben wird entwidmet SELK-Gemeinde verkauft ihre Kirche

Beverstedt, 8.10.2012 [idea/selk]

Am 14. Oktober wurde die Sankt Johannes-Kirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Stubben, einem Ortsteil von Beverstedt bei Cuxhaven, entwidmet. In dem letzten Gottesdienst in der im September 1955 geweihten Kirche hielt Propst Johannes Rehr (Sottorum) die Predigt, als Liturg fungierte der zuständige Gemeindepfarrer Bernhard Mader. Der Pfarrer und einige Gemeindeglieder trugen das Kreuz, das Taufbecken, die Altargeräte und das Gottesdienstbuch aus der Kirche.

Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten hatten die Gemeinde 1949 als lutherische Kirche altkonfessioneller Prägung gegründet. 1976 schloss sie sich mit anderen Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Bekenntniskirche der SELK an. Zuletzt bildete sie mit der Sankt Andreas-Gemeinde in Bremerhaven einen Pfarrbezirk, hatte jedoch, nachdem sie sich ihre Größe auf 20 Gemeindeglieder reduziert hatte, den Status einer eigenständigen Gemeinde im März aufgegeben, sodass Stubben seither als Predigtort der Bremerhavener SELK-Gemeinde betreut worden war.

Inzwischen hat ein regionaler Investor das Kirchenschiff mit Turm sowie das Pfarrhaus und das 1.700 Quadratmeter große Grundstück für einen fünfstelligen Betrag erworben, teilte Pfarrer Mader mit. Im Blick auf die Verwendung der Immobilie habe sich der Käufer noch nicht festgelegt. Doch soll der Kirchturm auf die Höhe des Kirchenschiffs abgetragen werden. Unklar ist noch, was mit den beiden Glocken geschieht, die aus Spendenmitteln finanziert worden waren. Möglicherweise werden sie auf nahe gelegenen Friedhöfen zu Trauergottesdiensten rufen.

Konfis backen Brote für einen guten Zweck SELK in Höchst/Nidder an diakonischem Projekt beteiligt

Altenstadt-Höchst, 11.10.2012 [selk]

Am 7. Oktober hat die Besucherinnen und Besucher der Erntedankgottesdienste in Höchst an der Nidder ein ganz besonderer Duft in ihren Kirchen empfangen. Ein herrlicher Duft von frisch gebackenem Brot lag in der Luft, vor den Altären standen zwischen den Erntegaben große Körbe mit frisch gebackenem Brot. 200 Brote hatten 18 Konfirmandinnen und Konfirmanden der St. Martinsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und der evangelischen Kirchengemeinde Höchst am Tag zuvor in

der Bäckerei Laschütza in Höchst gebacken. Das Engagement stand in Zusammenhang mit der Aktion zum Erntedankfest „5.000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“. Die Brote wurden dann am Erntedankfest in den Gemeinden gegen Spenden verteilt. Der Erlös kommt in vollem Umfang dem „Zuhause für die Ausgestoßenen“ zugute, mit dem „Brot für die Welt“ Kindern und Jugendlichen im Süden Bogotas in Kolumbien einen Schulabschluss und eine Ausbildung in der schuleigenen Bäckerei ermöglicht.

selk.info |
ERINNERUNG

Wie die Alten sangen ...: Martin Rinkart (1586-1649)

Martin Rinkart (1586-1649) kam im sächsischen Eilenburg als Sohn eines Böttchers zur Welt. 1601 kam Rinkart nach Leipzig, wurde Thomasschüler und 1604 auch Thomaner. Bereits

1602 begann er an der Universität der Messestadt mit dem Studium der Theologie und finanzierte sein Studium durch Musikunterricht; der Grund dafür wurde bereits in seiner Eilen-

burger Schulzeit gelegt.

Bevor Rinkart auf die Kanzel ging, setzte er sich auf die Orgelbank, denn er wurde Kantor und Lateinlehrer in

Eisleben. Diakonus wurde er 1611 an der Eislebener St. Annen-Kirche und 1613 wechselte er in die Pfarrstelle Erdebörn, um dann schließlich ab 1617 im heimatlichen Eilenburg als Pfarrer zu wirken. Hier erlebte und erlitt er den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) und bewährte sich als ein wahrhafter Botschafter an Christi statt.

Besonders schlimm wurde es, als 1637 die Pest ausbrach und in seinem Zuständigkeitsbereich rund 8.000 Menschen an dieser Seuche starben, darunter seine Frau. Seine Amtsbrüder wurden gleichfalls von der Krankheit befallen, nur er nicht. Das Wort „Born out“ kannte Rinkert nicht und so beerdigte er an manchen Tagen siebzig Pestleichen. Dem Übel der Pest folgte das der teuren Zeit, viele Menschen hatten Hunger, aber kein Geld. Wie dereinst St. Nikolaus gab Rinkert von dem, was er hatte, und litt selber Not. Er hat den Hungrigen als Hungernder gepredigt.

Die Schweden wollten der Evangelische Retter sein, doch nach Gustav Adolfs Tod bei Lützen 1632 war davon nicht mehr viel zu spüren. Hemmungslos tobten sich die Schweden 1639 in Eilenburg aus und wollten dazu noch 30.000 Taler Kriegssteuer erpressen. Rinkert feilschte mit den Schweden wie einst Abraham mit Gott und er hatte Erfolg. Die Schweden begnügten sich mit 2.000 Talern. Der Pastor und Kirchenmusiker machte bei alledem die Erfahrung, dass Undank der Welt Lohn ist. Wer beim Hel-

fen auf den schießt, sollte das Helfen lieber sein lassen. Seine städtischen Herren forderten hohe Abgaben von dem Hausbesitzer und die konnte der Samariter nicht mehr leisten, nachdem er mit vollen Händen geholfen hat. Prozesse waren die Folge und man ging an seine Besoldung, behielt also Teile davon ein. Große Not war die Folge. Sein Halt, seine Freude und seine Burg war nach Gott seine Familie.

Vergönnt war ihm wenigstens, dass er das Ende des großen Krieges erleben durfte und das Friedensfest dazu. Einen Tag nach Nikolaus im Jahr des Heils 1649 freilich waren die Kräfte erschöpft und sein Herr rief ihn dorthin, wo alle Not endet.

Ein kleines Liederbuch hat Rinkert herausgegeben, sein „Jesu-Hertz-Büchlein“ und darin findet sich das bekannte Lied „Nun danket alle Gott“, im Breslauer Gesangbuch unter der Nummer 452 zu finden, dem Jesus Sirach 50,24-26 zugrunde liegt. Geschrieben hatte er es 1630, zum 100-jährigen Gedenken an die Augsburgische Konfession. Berühmt wurde es als „Choral von Leuthen“ im Jahr 1757. Bei Leuthen, einem Ort in Niederschlesien, haben die Preußen unter Friedrich II am 5. Dezember die Österreicher besiegt, der Siebenjährige Krieg war zu Ende. Angeblich sollen die preußischen Soldaten, die das Gemetzel überlebt haben, am Abend des 5. Dezembers 1757 dieses Lied angestimmt haben, um Gott da-

für zu danken, dass sie diesmal noch einmal davongekommen sind. Das Lied wurde oft zweckentfremdet und nicht im Sinn des Pfarrers Rinkert eingesetzt im Sinne einer Gott-mit-uns-Ideologie. Aus tiefstem Herzen wurde es 1955 im hessischen Friedland gesungen, als die (vor)letzten deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion in die Heimat zurückkehrten, auch Bundeskanzler Konrad Adenauer soll mit gesungen haben.

Unter der Nummer 469 findet sich im Breslauer Gesangbuch ein weiteres Lied von Rinkert, das mit den Worten „Hilf uns Herr in allen Dingen...“ beginnt. In diesem Lied heißt es im zweiten und im fünften Vers:

„Hilf uns, Herr, an allen Orten, / wo wir dein bedürftig sein, / brich der Höllen Macht und Pforten / und gib deinem Häufelein / und der ganzen Christenheit / Liebe, Fried und Einigkeit. / Hilf uns, Herr, in allen Dingen / und lass alles wohl gelingen.“

Hilf uns, Herr, in letzten Zügen, / hilf nach unsrer Zuversicht, / lass uns ritterlich obsiegen / und zuschanden werden nicht. / O Herr Jesu, deine Hand / leist uns Hilfe und Beistand, / dass wir nach vollbrachtem Ringen / Lob und Dank dir ewig singen.“

Und das „Kreuz, Elend und Verdruss uns zum Besten dienen muss“, das wusste der vorbildliche Mann im dritten Vers dieses Liedes zu singen. Das können wir von ihm lernen.

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

JUGENDWERKS - INFORMATIONEN

Das Leben produziert Wünsche

Roter Faden beim Jugendfestival der SELK in Kassel

Kassel, 17.10.2012 [selk]

Nach 241.200 Sekunden endete das Jugendfestival (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Mitte Oktober in der Kasseler Hegelsbergschule. Die zu Spitzenzeiten 324 Teilnehmenden im Alter von zwölf bis 32 Jahren machten sich wieder auf den Heimweg, bei dem die verschiedenen Busse im umweltfreundlichen Shuttle-System nach Zeven bei Bremen, nach Hamburg, Berlin, Köln und Stuttgart 2.162 km hinter sich brachten. Und das Vorbereitungs-Team war beim Aufräumen glücklich über die verbleibenden, freiwilligen Helfer. Denn trotz 546 Stunden Pla-

nungszeit im Vorfeld kamen manche Team-Mitglieder teilweise auf nicht mehr als elf Stunden Schlaf in den drei Festivalnächten.

Das Thema des JuFe „Wunschfabrik Leben“ wurde in den Plenumsveranstaltungen, den Andachten und den Workshops entfaltet. Besonders gut erkennbar war „der rote Faden“ des Festivals wie erhofft in den Bühnenspielen der Plenumsveranstaltungen. Hier kam z.B. immer wieder der per Mausclick bestellte „Wunschomat“ zum Einsatz. Der

Gedanke, eine Maschine zu haben, die einem alle Wünsche auf Knopfdruck erfüllen könnte, war natürlich verlockend. Aber ebenso natürlich klappte das nicht. Inhaltlich wurde die Brücke zum Gebet geschlagen, das womöglich oft in dieser Weise gedacht wird, aber eben ganz anders „funktioniert“ als ein Automat. Sehr beeindruckend waren auch gleich zu Beginn die verschiedenen Wünsche, die von Teilnehmenden in kurzen Statements vorgetragen wurden. Jugendliche und Ex-Jugendliche berichteten über komplizierte Operationen, die beglückende Wirkung von Musik, das Erlebnis des Mauerfalls, den Wunsch nach liebevollem Umgang miteinander und der Schöpfung oder Alkoholproblemen und zogen das Plenum schnell in ihren Bann.

Auch in den Andachten und dem Gottesdienst ging es anhand von biblischen Personen um Wünsche und den Umgang mit ihnen: „Das Beste kommt immer nach“, hieß es z.B. in der Andacht von Bischof Hans-Jörg Voigt, die den ersten Abend des Jugendfestivals beschloss. Das Leben sei eine Wunschfabrik, es produziere Wünsche. Und die haben ihren guten Platz. Manche Wünsche kommen wie beim alttestamentlichen Josef über Umwegen zum Ziel. Und manchmal kommt es ganz anders als gewünscht und trotzdem kann im Nachhinein Gottes gute Führung und Begleitung festgestellt werden. Denn „das Beste kommt immer nach“, am Ende können Christen sich darauf freuen, dass

sie mit Christus Gewaltiges erfahren. Ein Vorgeschmack davon wird, so Voigt, zum Beispiel in den Andachten der Jugendfestivals erlebbar.

Im JuFe-Abendmahlsgottesdienst rief Hauptjugendpastor Henning Scharff den Teilnehmenden zu: „Ihr seid für diese Welt lebenswichtig.“ Denn Jesus habe den Seinen gesagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ So wie der Mond die Nacht erhelle, weil er von der Sonne angestrahlt werde, so leuchteten Christinnen und Christen in die Welt. Konkretisiert wurde dieses Bild mit einem anderen Vergleich aus dem biblischen Kolosserbrief, in dem es „um Klamotten“ geht: „Zieht nun an als die geliebten Kinder Gottes Freundlichkeit, Erbarmen, Demut ...“. Wichtig sei, dass hier nicht der Kauf von Textilien verlangt werde, sondern quasi der Griff in den Kleiderschrank. Gott stelle all dies bereit. Von Anspielen und Bildern unterstützt, wurde die biblische Botschaft den Teilnehmenden anschaulich vermittelt. Die großartige JuFe-Band und ein phantastischer Workshop-Chor spornten wie in den Andachten zum Singen an. Zum Abschluss ließen die rund 340 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gottesdienstes ihre Wünsche für sich und andere per Ballon in den Himmel steigen und gaben sie so symbolisch dem ab, der sich am besten darum kümmern kann.

In zwei bis drei Workshop-Durchgängen machten die Jugendlichen viel Musik: Mit Trommeln und Gesang wurde

Gott gelobt. Eigene Songtexte wurden kreiert. Es wurde in den im Dezember erscheinenden dritten Band des SELK-Jugendliederbuches „Come on and sing. Komm und sing“ eingeführt. Mit den letzten Wünschen eines Menschen beschäftigte sich eine Gruppe, die das Museum für Bestattungskultur in Kassel besuchte. Und wieder eine andere Gruppe fuhr in die Innenstadt, um fremden Menschen etwas Gutes zu tun. Hier wurden Menschen beim Samstagseinkauf freundlich begrüßt, es wurden Karten verteilt oder Gespräche geführt. Auch im Tanz- und Sportprogramm vergnügten sich viele Teilnehmende. In der gastgebenden Hegelsbergschule wurden Tische und Stühle repariert und neu gestrichen. Andere diskutierten über lutherischen Lobpreis oder Konsumkritik und vieles mehr.

Der Auftritt der Band „GoodWeather Forecast“ bildete einen weiteren Höhepunkt. Die sechs jungen Musiker aus Süddeutschland spielten einen „Power-Pop-Party-Rock“ mit einer Mischung aus Ska, Hardcore Punk, Pop und Elektro. In einem Verkündigungsteil während des Konzertes erzählte der Bassist seine eindrucksvolle Lebensgeschichte, die schließlich durch die Begegnung mit christlichen Jugendlichen eine völlige Kehrtwende genommen hat. Mühelos schafften die Musiker die Verbindung zum Thema des Jugendfestivals: Sie fragten nach dem Traum Gottes für das Leben der Menschen.

Traumhafte Zusammenarbeit

Sehr gutes Arbeitsklima beim Jugendfestival der SELK

Homburg/Efze, 17.10.2012 [selk]

„Das war der schönste Strafdienst meines Lebens“, urteilte Philipp über das Jugendfestival der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der Schüler der Hegelsbergschule in Kassel sollte dem Hausmeister beim Verkauf im Kiosk helfen. Das machte ihm offensichtlich so viel Spaß, dass er alle vier Tage über dabei war. Schon zu Beginn des Festivals meinte er verwundert: „Die kennen mich gar nicht und lächeln mich an.“ Auch Hausmeister Michael Lippardt und seine Frau Isabel zeigten sich beeindruckt von dem Umgang der Jugendlichen miteinander: „Es ist schön zu sehen, dass feiern auch anders geht.“ Vor zwei Jahren hatten sie das JuFe in Kassel bereits miterlebt und freuten sich schon auf die diesjährige Neuauflage an ihrem ersten Ferienwochenende. Und bei der Verabschiedung meinte Lippardt: „Ich weiß gar nicht, wie ich das der Schulleitung erklären soll, es ist gar nichts kaputt gegangen.“ „Falls wir im nächsten Jahr nicht wieder in die Hegelsbergschule kommen können, dann nehmen wir das Hausmeisterehe-

paar einfach mit“, waren sich Hauptjugendpastor Henning Scharff und Pfarrer Hinrich Schorling, der in diesem Jahr die Gesamtleitung des Festivals übernommen hatte, einig. Die Zusammenarbeit lief hervorragend.

Das bunte Programm des Festivals hat das Vorbereitungs-Team seit letztem Dezember erarbeitet. Zum diesjährigen JuFe-Team gehören: Gisela Degenhardt (Balhorn) als Küchenfee, Annika Wagner und Nadine Dietz (beide aus Witten) mit dem Bereich Plenumsveranstaltungen, Oliver Knefel (Hüllhorst) für Anmeldung und Organisation, Bernhard Daniel Schütze (Oberursel) für Homepage, facebook & Co., Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homburg) für den Gottesdienst und den Kontakt zur Schule, Myriam Scheiner (Westerburg) ebenfalls für den Gottesdienst, André Stolper (Dreihausen) für die Workshops, Jonas Stracke (Radevormwald) für das Rahmenprogramm zusammen mit Dorte Kreckel (Berlin), die auch für die Mitarbeiterbetreuung

zuständig ist, Pfarrer Carsten Voß (Verden) für die Servicearbeiten im Hintergrund, Anna Hönig (Wiesbaden) für

das Nachtcafé, Geschenke und Andenken, Daniel Meinecke (Groß Oesingen) für die Nachtwachen und schließ-

lich Pfarrer Hinrich Schorling (Witten) für die Gesamtleitung und das Fundraising.

In den Pausen helfen und spielen

Buntes Beiprogramm beim Jugendfestival der SELK

Homberg/Efze, 17.10.2012 [selk]

Nebenbei lief auch mal Weihnachtsmusik beim Jugendfestival der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Zum Thema „Wunschfabrik Leben“ warf das Vorbereitungsteam schon einmal einen Blick auf das Jahresende. Denn neben den eigenen Wünschen sollten auch ganz konkret fremde Wünsche in den Blick genommen und erfüllt werden. Schon in der Anmeldebestätigung waren die Teilnehmenden auf die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ hingewiesen worden, die bedürftigen Kindern in Osteuropa zu Weihnachten Geschenke übermittelt.

Buntstifte, Spielzeug, Zahnbürsten, Socken, Weingummi oder Bälle konnten mitgebracht werden, um sie in Schuhkartons zu verpacken. Jungs im Alter von acht bis vierzehn Jahren hatten sich die Verantwortlichen als Zielgruppe herausgesucht, da diese traditionell wenig bedacht wird. „Ich bin völlig begeistert, was für schöne Sachen die Jugendlichen mitgebracht haben“, staunte Dorthe Kreckel (Berlin), die für diese Aktion beim Jugendfestival zuständig war. „Da sind viele tolle Ideen dabei.“ Offensichtlich hatten sich die Teilnehmenden vorher einige Gedanken über diese Aktion gemacht. In der Pausenhalle der Kasseler Hegelsberg-

schule wurden mit viel Enthusiasmus die einzelnen Schuhkartons befüllt. Schließlich wurden sie auch mit einem Gruß und einem Foto der Kartonpacker versehen. Am Ende konnten 43 fix und fertig verpackte Schuhkartons und ein bisschen „Füllmaterial“ in der nächsten Annahmestelle abgeliefert werden. „Oh, Sie sind die ersten in diesem Jahr“, stellte die ehrenamtliche Helferin vor Ort erstaunt fest.

Turniere im Volleyball, Fußball und erstmals auch im schwer umkämpften Mattenrutschen gehörten zum JuFe-Programm. Außerdem konnten Waffeln gebacken oder an einer „Jam-Session“, in der Marmelade eingekocht wurde, teilgenommen werden. Das sorgte für einen sehr angenehmen Geruch in der ganzen Schule.

Zusätzlich unterstützten viele Teilnehmende des JuFe den Trägerverein des Lutherischen Jugendgästehauses in Homberg/Efze, der sich bei einer Votingsaktion der ING-DiBa angemeldet hatte. Im Ranking wurden so 16 Plätze gutgemacht, von Platz 30 zu Beginn des JuFe-Votings auf Platz 14 am Ende des Tages.

Nachlese und Ausblick

Jugendfestival der SELK

Homberg/Efze, 26.10.2012 [selk]

Im Anschluss an den Gottesdienst sendeten die Gottesdienstbesucher des Jugendfestivals (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Wünsche für sich und andere per Luftballons in die Welt hinaus. Passend zum Thema des JuFe („Wunschfabrik Leben“) stiegen über 300 bunte Ballons in den blauen Himmel über Kassel auf.

Vier Tage später kam es daraufhin zu einem erstaunlichen Eintrag auf der Facebook-Seite des JuFe. Nele Röömus bedankte sich für die großarti-

gen Wünsche, die sie an einem Luftballon in der Nähe ihres Hauses fand – und zwar in Estland! Unter anderem enthielt die Karte den Wunsch: „Gottes Segen für DICH“. Auf diese Weise sind die Tage in Kassel zu einer echten „Wunschfabrik“ geworden. Wie schön, dass aus einem schlichten Ballonsteigenlassen ein völkerverbindender Segensaus-tausch geworden ist.

Vielleicht kann das nächste Jugendfestival ähnlich internationale Wirkungen entfalten. Es soll im kommen-

den Jahr vom 3. bis zum 6. Oktober stattfinden. Da dann der Tag der Deutschen Einheit wieder an einem Donnerstag liegt, ist die Hoffnung groß, dass die Jugendlichen den Brückentag problemlos frei bekommen werden. „Das ist die beste Lösung für ein bundesweites Festival. So müssen wir nicht lange nach der bestmöglichen Schnittmenge innerhalb der Herbstferien suchen, die dann doch wieder einige Bundesländer komplett ausschließen würde“, freut sich Hauptjugendpastor Henning Scharff.

Blaues CoSi unter grünem Tannenbaum

Neues Jugendliederbuch kommt im Dezember heraus

Groß Oesingen, 26.10.2012 [selk]

Die Vorfreude auf das neue Jugendliederbuch „Come on and sing. Komm und sing“ steigt. Ursprünglich war der Herausgabetermin des dritten Bandes der gleichlautenden Ju-

gendliederbuchreihe beim Jugendfestival der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kassel am 13. Oktober geplant. Dieser Termin konnte aber leider

nicht eingehalten werden. Schwierigkeiten beim Einholen der Rechte für die Lieder und gleich mehrere Unwegbarkeiten wie z.B. zwei gar nicht bzw. viel zu spät zugestellte Pakete oder ein Unfall des Notensetzers wirbelten den aufgestellten Zeitplan mehrmals gewaltig durcheinander. Herausgeber, eine Kommission des Amtes für Kirchenmusik und dem Ju-

gendwerk der SELK, und Verleger, das Druckhaus Harms, sind sich aber darüber einig, dass eine qualitativ hochwertige Ausgabe einer zügigen vorzuziehen sei, die dann womöglich Flüchtigkeitsfehler enthielte.

Inzwischen befindet sich die Vorlage allerdings im Druck und wird, wie in

den selk_news angekündigt, Anfang Dezember auf den Markt kommen.

Damit bleibt das „CoSi 3“ immer noch das optimale Weihnachtsgeschenk, zumal sich mit der verzögerten Ausgabe natürlich auch das Angebot des Einführungspreises verlängert – und zwar bis zum 15. Januar 2013.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

England: Auf die Lücken achten

SELK-Bischof besucht Synode der englischen Schwesterkirche

Glasgow, 6.10.2012 [selk]

Die 58. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in England (ELCE) tagte am 5. und 6. Oktober in der lutherischen St. Columba-Kirche in East Kilbride (Glasgow/Schottland). Das jährliche Treffen stand unter dem Thema „Trennende Mauern abreißen“ in Anlehnung an ein Bibelwort aus dem Epheserbrief (Kapitel 2, Vers 14).

Erstmals in seiner Amtszeit als leitender Geistlicher der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) war Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) auf einer ELCE-Synode zu Gast. Beide Kirchen stehen in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Voigt überbrachte die Grüße der Kirchenleitung der SELK und hob dabei die herausragend stabilen Kontakte zwischen beiden Kirchen hervor, die sich durch gute Beziehungen zwischen den Ausbildungsstätten, auf Kirchenleitungsebene sowie auf Gemeindeebene bewährt hätten.

Gemeinsam mit dem Präses der Lutherischen Kirche von Australien, Pfarrer Mike Semmler (North Adelaide), nahm Voigt an einer Podiumsdiskussion teil, die vom leitenden Geistlichen der ELCE, Chairman Pfarrer John Ehlers (Orpington), geleitet wurde. Unter der Fragestellung, welche Hindernisse und Barrieren aufhalten, das Evangelium in den jeweiligen kulturellen und gesellschaftlichen Kontexten zu verkündigen, berichtete Voigt auch von positiven Erfahrungen in seiner Kirche. Wenn es nicht möglich sei, Mauern zu überwinden, helfe es, auf die Lücken zu achten, meinte Voigt und erwähnte gelingende Projekte mit Gospelchören, in der Mission unter Iranern und in einzelnen wachsenden Gemeinden der SELK. Semmler berichte-

te unter anderem von einer Missionsarbeit unter australischen Aborigines.

In ihrem weiteren Verlauf beschäftigte sich die Synode mit verschiedenen Berichten. Eine Arbeitsgruppe der Synode arbeitet an einem Ergänzungsband für das neue Gesangbuch der Kirche, „Lutheran Service Book“, das von der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) übernommen wurde. Besondere Texte und Melodien aus dem europäischen Kontext sollen in diesem Ergänzungsband aufgenommen werden.

Rev. Reginald Quirk, D.D., Seminardirektor am Westfield Haus in Cambridge, berichtete vom Akkreditierungsprozess, dem sich die Ausbildungsstätte zu unterziehen habe. Im Westfield Haus werden gegenwärtig Studenten unter anderem aus Madagaskar und Indien ausgebildet.

Im Zusammenhang mit einem Bericht über die stabile Finanzlage der Kirche, den Forbes Morris gab, erwähnte sie ein Handbuch für die ehrenamtliche Kassenführung. Das Handbuch sei von den Gemeinden und deren Kassenführern dankbar angenommen worden und habe sich als hilfreich erwiesen.

Voigt meinte am Rande der Synodaltagung, dass es für ihn wichtig sei, das synodale Leitungsgremium der Schwesterkirche bei seiner Arbeit aus der Perspektive eines Gastes zu erleben. Er nehme daher etliche Anregungen mit nach Hause.

VELKD: Fonds zur Förderung missionarischer Projekte mit neuem Konzept

Hannover, 28.9.2012 [velkd]

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat am 27./28.

September 2012 in Hannover eine neue Konzeption für den VELKD-Fonds zur Förderung missionarischer

Projekte beschlossen. Für die Jahre 2013 und 2014 werden insgesamt 50.000 Euro bereitgestellt, um

missionarische Projekte in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen oder Dekanaten sowie in Kirchenregionen zu unterstützen.

Gefördert werden insbesondere Initiativen, die Inhalte der lutherischen Reformation in missionarische Projekte übersetzen und in ihrem Umfeld Neues erproben. Zudem sind Maßnahmen auf gemeindlicher und regionaler Ebene för-

derfähig, die in Verbindung mit Projekten des Gemeindegeldes der VELKD stehen.

Anträge auf Förderung durch den VELKD-Fonds können Gemeinden und Regionen aus allen Gliedkirchen der VELKD stellen. In den zurückliegenden neun Jahren wurden durch den VELKD-Fonds 43 Projekte mit einem Förder volumen von mehr als 115.000 Euro unterstützt.

VELKD und Methodisten: 25 Jahre Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft

Ulrich und Wenner gestalten Gottesdienst in Nürnberg

Hannover/Nürnberg, 30.9.2012 [velkd]

Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), und die Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland (EmK), Rosemarie Wenner (Frankfurt), haben anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft einen ökumenischen Abendmahlsgottesdienst in der Nürnberger St.-Lorenz-Kirche dialogisch gestaltet.

Bischof Gerhard Ulrich verwies in seiner Predigt auf das Wort Gottes als Grundlage. Der gemeinsame kirchliche Auftrag sei es, Jesus Christus zu

verkündigen. Alles Trennende könne und dürfe nicht abhalten davon, miteinander als ein Leib sichtbar und hörbar zu sein und die Stimme zu erheben für Recht und Frieden und gegen alle Formen des Fundamentalismus – die wahre Gefahr der Trennung, so Ulrich. Er frage sich, weshalb Lutheraner und Methodisten nicht schon eher zur Gemeinschaft zusammengefunden hätten. Ökumenisch auf der Höhe der Zeit zu sein, heiße auch, damit zu rechnen, „dass der oder die andere schon etwas mehr oder eben anderes von der Wahrheit erkannt hat, die in Christus zu finden ist“.

Bischöfin Rosemarie Wenner betonte, die kirchliche Gemeinschaft gewinne sichtbaren Ausdruck, „indem wir Vielfalt schätzen, miteinander in Beziehung bleiben und so in der Liebe wachsen“. Sie freue sich, dass ihre Kirche vor 25 Jahren trotz Belastungen das Gespräch mit der VELKD gesucht habe. So seien offizielle theologische Gespräche vereinbart worden, „und am Ende stand die Kirchengemeinschaft“.

Die Vereinbarung zur Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft war am 29. September 1987 in der Nürnberger St. Lorenz-Kirche feierlich proklamiert worden.

Bayern: Freundschaft mit Ungarn auf allen Ebenen der Kirche

München, 18.10.2012 [bayern-evangelisch]

In der wirtschaftlichen Krise kommen nach Ansicht des Kurators der ungarischen evangelischen Kirche, Gergely Pröhle, „christliche Werte und protestantische Tugenden wieder zum Vorschein“. Zum Auftakt der Feiern zum 20-jährigen Jubiläum der Partnerschaft zwischen den evangelischen Kirchen in Ungarn und Bayern sagte Pröhle, die gemeinsamen protestantischen Erfahrungen und Initiativen „können für die nahe Zukunft Europas wertvoll sein“.

Derzeit würden in Ungarn unter dem wachsenden wirtschaftlichen Druck mit Wucht Probleme in den Mittelpunkt treten, die während der Wende unter den Teppich gekehrt worden seien, sagte Pröhle, der auch stellvertretender Staatssekretär im ungarischen Außenministerium ist.

Er nannte die Frage der Roma, soziale Nöte, Reformstau im Gesundheits- und Schulwesen oder die Frage der Vergangenheitsbewältigung. Die Vergangenheitsbewältigung lasse auch die Kirche nicht unberührt, so Pröhle.

In seiner Jubiläumspredigt in der Nürnberger St. Sebaldskirche betonte der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, nur die Begegnung zwischen Menschen könne letztlich die Grundlage für ein zusammenwachsendes

Europa sein. „Solidarität kann nicht verordnet werden. Solidarität muss gespürt werden. Es müssen lebendige Geschichten da sein, die Europa, nicht nur in unserem Kopf, sondern auch in unserer Seele einen Platz geben.“ Genau solche lebendigen Geschichten schreibe die Kirchenpartnerschaft und sei deswegen ein wichtiger Beitrag zum Zusammenwachsen Europas. „Wir leben mit unserer Partnerschaft Europa. Wir leben mit dem Austausch, den wir pflegen und in den wir die großen Fragen unserer Zeit einbeziehen die Kirche für Europa.“

Oberkirchenrat Michael Martin (München) lobte die ungarischen Protestanten dafür, wie mutig und schnell sie die vergangenen Verstrickungen der Kirche mit dem kommunistischen Regime bearbeiteten. Konsequenterweise mache man sich daran, die Archive der Staatssicherheit aufzuarbeiten, sagte Martin. Die Partnerschaft mit der ungarischen Kirche sei die intensivste Partnerschaft der bayerischen Protestanten, so Martin. Aus bescheidenen Anfängen sei „eine Freundschaft geworden, die in alle Ebenen unserer Kirchen hinein verwoben ist“.

Der leitende Bischof der ungarischen Kirche Péter Gáncs sagte, die beiden evangelisch-lutherischen Kirchen würden seit zwanzig Jahren „gemeinsam auf einer Schulbank

sitzen" und zusammen lernen. Von den Ungarn könnte die bayerische Kirche lernen, wie man mit einer Diaspo-

ra-Situation umgehe. „Auf eine solche Diaspora-Lage müssen sich die restlichen Kirchen in Europa einstel-

len", sieht der Bischof voraus. Rund 700 ungarische Gäste waren nach Franken gekommen.

LWB: Kapazitätsentwicklung – eine Form des Kircheseins Kirchen in Lateinamerika und der Karibik mit Erfahrungsberichten

Santa Cruz (Bolivien)/Genf, 3.10.2012 [LWI]

Vertreter von Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in der Region Lateinamerika und die Karibik (LAK) haben geschildert, wie eine stärker strategisch ausgerichtete Schulung von Ordinierten und Laien das Kirchenwachstum fördert und die Gemeindeglieder zu stärkerer Beteiligung an der prophetischen Mission der Kirche ermutigt.

„Wir spüren, dass alle unsere Teammitglieder – von Pastoren und Pastorinnen bis hin zu Mitarbeitenden in der Verwaltung – diesen Prozess des ‚Lerne und tu es einfach‘ verstehen“, sagte Linda M. Perez Gomez von der Christlich-Lutherischen Kirche Honduras' über das vom LWB unterstützte und über fünf Jahre (2007-2011) durchgeführte Nachhaltigkeitsprogramm, das kirchliche Kapazitätsentwicklung auf lokaler Ebene und die Stärkung von Führungskräften anstrebt. „Wir fangen an, zahlenmäßig zu wachsen, und haben gleichzeitig den Willen, zusammenzuarbeiten, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen“, fügte sie hinzu.

Perez und rund 50 weitere Teilnehmende an der LAK-Tagung, die vom 18. bis 22. September in Santa Cruz (Bolivien) stattfand, diskutierten über die Lehren, die die 16 LWB-Mitgliedskirchen aus den Prozessen der Kapazitätsentwicklung zur Stärkung ihres Zeugnisses und Engagements im Kontext von Armut, Gewalt und Ungleichheit gezogen haben, und über die Herausforderungen, denen sie dabei begegnet sind.

Der Prozess der Begleitung, der bewusstseinsbildenden Arbeit, der Kapazitätsentwicklung, der Integration und gemeinsamen Übernahme von Verantwortung sei, so Perez, für die an dem fünfjährigen Programm beteiligten Kirchen sehr wichtig.

Die LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) organisierte die Tagung, deren Gastgeberin die Bolivianische Evangelisch-Lutherische Kirche war. Frauen- und Ju-

gendnetzwerke, Menschen mit Behinderungen, AusbilderInnen und Diakoniemitarbeitende sowie Kirchenleitende nahmen daran teil.

„Die kirchlichen Programme hätten in unseren Kirchen und Gemeinschaften mehr Erfolg haben können, wenn wir uns für die Entwicklung der Kapazitäten der Menschen, der Dienste und der Laiinnen und Laien in kirchenleitenden Funktionen eingesetzt hätten“, erklärte Milton José de Oliveira von der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Oliveira brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass die Kirchen in der Region mit stärker strategisch ausgerichteten Plänen jetzt auf dem richtigen Weg seien und die Art von Ausbildung und Schulung anbieten würden, die Laien und Ordinierten in ihrem Dienst an Kirche und Gesellschaft helfen würde.

Enrique Nery Kallsten, ein Vertreter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche (Argentinien), schilderte, wie es seiner Kirche mit Hilfe von privaten Bibelkreisen gelungen ist, mehr Engagement und Verantwortung füreinander zu entwickeln. „Unsere Kirche brauchte einen Strategieplan. Wir mussten unsere Dienste organisieren und die Menschen stärker einbinden, damit sie ihre Gaben für das Wohl der Kirche einsetzen konnten“, erklärte er.

Pfarrer Everardo Stephan von der Evangelischen Kirche am La Plata (Argentinien) betonte, Dienste, die sich für Geschlechterfragen, Jugendliche und Kinder einsetzten, erforderten eine besondere Ausbildung, und appellierte an den LWB, diese Arbeitsbereiche zu unterstützen. Eine der wichtigsten Lehren, die die Teilnehmenden aus der Tagung in Santa Cruz zogen, war, dass die Entwicklung der Kapazitäten und Gaben von Menschen und Institutionen von größter Bedeutung ist, damit kirchliche Dienste gut funktionieren können. „Ich bin begeistert von dem Nachhaltigkeitsprogramm. Es ist mehr als nur ein Programm. Es stellt eine Form des Kircheseins dar“, fügte Stephan hinzu.

Dienste, die die anglikanisch-lutherischen Beziehungen verändern

Genf, 12.10.2012 [LWI]

„To Love and Serve the Lord“ (Lieben den Herrn und dient ihm) lautet der Titel eines neuen Berichts der Internationalen anglikanisch-lutherischen Kommission (ALIC) über Diakonie (kirchliche Sozialarbeit). Der im Oktober vom Lutherischen Weltbund (LWB) und der Anglikanischen Kirchengemeinschaft gemeinsam veröf-

fentlichte Bericht über die dritte Phase ihres bilateralen Dialogs – ALIC III – enthält ein breites Spektrum an Geschichten über die kirchlichen Dienste von Kirchen beider Gemeinschaften, die die Beziehungen zwischen ihnen verändern.

Nach Angaben der Ko-Vorsitzenden

von ALIC III, des lutherischen Bischofs Dr. Thomas Nyiwe (Kamerun) und des anglikanischen Erzbischofs Fred Hiltz (Kanada), ist es Ziel des Abschlussberichts über die dritte Dialogrunde von 2006-2011, deutlich zu machen, was beide Partner aus ihren Dialogerfahrungen gelernt haben, und herauszuarbeiten, „warum wach-

sende Beziehungen zwischen anglikanischen und lutherischen Kirchen möglich sind“.

Im Vorwort des Berichts schreiben Hiltz und Nyiwe, der Bericht stelle eine neue Phase im Reifungsprozess der anglikanisch-lutherischen Beziehungen dar. „Auch wenn zwischen beiden Kirchen natürlich wichtige Unterschiede fortbestehen, so war es in dieser dritten Dialogphase unserer Internationalen anglikanisch-lutherischen Kommission doch nicht nötig, diese in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen“, betonen sie.

Die Anglikanische Kirchengemeinschaft und der LWB empfehlen ihren jeweiligen Kirchen den Bericht zur sorgfälti-

gen Lektüre und ermutigen sie zu gemeinsamer diakonischer Arbeit, wenn immer dies möglich ist. Aus diesem Grund spricht der Bericht eine Reihe von Empfehlungen für konkrete Maßnahmen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene aus. Dazu gehören Vorschläge für mehr gemeinsame Anstrengungen auf allen Ebenen der Katastrophenhilfe und der Advocacy-Arbeit in Fragen des Klimawandels, illegitimer Schulden, von HIV und AIDS und anderen drängenden sozialen Problemen.

Der aktuelle Dialog zwischen der anglikanischen Weltgemeinschaft und dem LWB wurde 1972 in Gang gesetzt. Zum Abschluss der verschiedenen Dialogphasen wurde jeweils ein gemeinsamer Bericht veröffentlicht.

Russland: Orthodoxe Kirche erkennt Taufen der dänischen Staatskirche nicht mehr an

Kopenhagen, 18.10.2012 [Kathpress]

Die Russische Orthodoxe Kirche will von der evangelischen dänischen Staatskirche vorgenommene Taufen nicht mehr anerkennen. Man reagiere damit auf die im Juni in Dänemark beschlossene Möglichkeit, gleichgeschlechtliche Trauungen in der Kirche durchzuführen, teilte das Moskauer Patriarchat zur Begründung mit. „Eine Anerkennung ohne erneute Taufe ist für uns nicht möglich, weil homosexuelle Beziehungen in der orthodoxen Theologie eine Sünde sind“, wird ein Sprecher des Patriarchats von dänischen Medien zitiert.

Wie die Kopenhagener Zeitung „Kris-

teligt Dagblad“ berichtete, dürften von der Forderung nach einer Wiedertaufe nicht allzu viele Angehörige der dänischen Staatskirche unmittelbar betroffen sein. Allerdings würde ein solcher Schritt bei einem Übertritt zur Russischen Orthodoxen Kirche oder bei einer kirchlichen Heirat notwendig. Die Religionswissenschaftlerin Annika Hvithamar bezeichnete die symbolischen Folgen des Schrittes als ernst: „Früher bestand zumindest Einigkeit darin, dass es eine einzige Taufe gibt, die den Zugang zur christlichen Kirche eröffnet.“ Verabschiedete man sich von dieser Einigkeit, „bleibt von der ökumenischen Zu-

sammenarbeit nicht viel übrig“, sagte sie.

Der Vertreter der dänischen evangelischen Staatskirche im Weltkirchenrat, Anders Gadegaard, verwies darauf, dass man ein enges und gutes Verhältnis zur Russischen Orthodoxen Kirche gepflegt habe. Er kündigte die Aufnahme von Gesprächen an, um einen vollständigen Bruch mit Moskau zu verhindern. 2006 kappte die Russische Orthodoxe Kirche bereits sämtliche Beziehungen zur schwedischen evangelischen Kirche, nachdem diese ein Ritual zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften eingeführt hatte.

Ukraine: Internationale Gruppe „Versöhnung“ tagt in Jalta

Jalta, 22.10.2012 [delku]

Vom 4. bis 6. Oktober 2012 fand in Jalta/Krim die Tagung „Die Kunst der Koexistenz unter Christen“ statt. Es trafen sich Kirchenvertreter der Orthodoxie, der griechisch-katholischen, der römisch-katholischen und der evangelisch-lutherischen Kirche aus der Ukraine, Polen, Weißrussland und Deutschland, um ihren Dialog über Versöhnung und Zusammenleben und -arbeit der Christen in der Ukraine fortzusetzen.

Die Arbeitsgruppe „Versöhnung“ stellt die größte funktionierende kirchliche Einrichtung im Land zu diesem Themenbereich dar. Die Konferenz wurde durch Teilnehmer staatlicher Institutionen ergänzt.

In den drei Grundsatzreferaten zum Thema von Professor Dr. Martin Tamcke aus Göttingen, Professor Oleksander Sagan (Kiew) und Dr. Wladimir Zdan (Lwiw) kam der grundsätzlich unterschiedliche Zugang zu Fragen der Versöhnung und der Kunst der Koexistenz unter Christen deutlich zum Ausdruck. Während der Referent aus Göttingen dar-

um warb, den anderen „als anders und doch zu mir gehörig“ wahr- und ernstzunehmen, stellten die Referenten aus der Ukraine ihre Beiträge unter das Stichwort „Wege zur Einheit“. Dabei kamen sowohl die Frage nach der Einheit der Christen in der Ukraine als auch die Frage nach der Einheit der Christen überhaupt zur Sprache.

Deutlich wurde, besonders in den Diskussionsrunden, die Notwendigkeit, gemeinsam an der Heilung der Wunden der Vergangenheit zu arbeiten, und dies auf allen sich bietenden Ebenen, so Uland Spahlinger, der Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine. Es reiche nicht hin, nur die Einheit zu fordern – wichtig seien vielmehr Schritte auf die anderen Gesprächspartner zu, auch und gerade dann, wenn die Vergangenheit sich als besonders schmerzlich darstelle. Der Weg der Versöhnung werde beschritten, wenn die christlichen Kirchen nicht nur in sporadischen Konferenzen darüber sprächen, sondern sich zur Aufgabe setzten, Versöhnung einzuüben: ein Referent verdeutlichte dies am Beispiel eines Virtuosen, der

auf seinem Instrument täglich üben muss. In diesem Sinne wurde die Intensivierung von Begegnungen und Gespräche zwischen den Konfessionen auf Ebene der Städte und Regionen angeregt. Es war kein Zufall, dass der Aufruf zum Dialog ein Hauptthema der Diskussionen war.

Einander in ihren konfessionellen Prägungen kennen lernen konnten die Teilnehmer zusätzlich in den Andachten, die in orthodoxer, evangelisch-lutherischer und griechisch-katholischer Tradition gefeiert wurden. Ergänzend wurden gelungene Beispiele ökumenischer Zusammenar-

beit aus der Ukraine und einigen Nachbarländern zur Anregung der weiteren Arbeit vorgestellt. Am Ende waren sich die Teilnehmer einig, dass der Weg der Gruppe „Versöhnung“ weiter geführt werden soll. Sie rufen die Kirchen des Landes auf, diesen Weg mitzugehen.

Japan: Martin Luther als Noh-Theater-Figur

Tokio, 27.9.2012 [eni]

Für das Reformationsjubiläum 2017 schreibt Professor Toshifumi Uemura vom Japan Lutheran College in Tokio ein Stück über Martin Luther im Stil des klassischen japanischen Noh-Theaters. Sein Ziel sei es, in den Versen des Theaterstückes vor allem die Bibel zu Wort kommen zu lassen, ähnlich wie in Händels Messias, so Uemura. Außerdem verwende er Teile des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Angeregt habe ihn ein Noh-Theater-Stück, in dem der katholische Priester Kakichi Kadowaki, Professor emeritus der Sophia-Universität in Tokio, 1988 die Taufe Jesu dargestellt habe, so Uemura.

Im Oktober 2010 führte Uemura in der Minoridai-Gemeinde der Japanischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chiba zusammen mit einem Bambusflötenspieler eine erste Experimental-Version seines Stückes auf. Am 17. Februar 2012 wurde eine überarbeitete Fassung im International Research Centre for Japanese Studies in Kyoto in der Form eines modernen Noh aufgeführt.

Kimitake Ueda, ein professioneller japanischer Noh-Spieler stellte dabei Luther dar. Der Autor selbst wirkte als Erzähler mit.

GEKE: Bischof Weber zum geschäftsführenden Präsidenten gewählt

Österreichischer Lutheraner als Generalsekretär bestätigt

Florenz/Wien, 26.9.2012 [epdÖ]

Der Bischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich, Michael Bünker, ist in seinem Amt als Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) bestätigt worden. Bünker hat diese Funktion seit 2007 inne. Sitz des europäischen protestantischen Kirchenverbandes ist Wien.

In das Präsidium wählte der neue Rat der GEKE in seiner konstituierenden Sitzung am 25. September, in Florenz den Bischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Braunschweig Friedrich Weber als geschäftsführenden Präsidenten sowie

Klára Tarr Cselovszky von der Evangelisch-lutherischen Kirche in Ungarn und den Präsidenten des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Gottfried Locher. Weber folgt als GEKE-Präsident auf den Schweizer reformierten Theologen Thomas Wipf. Der ehemalige Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes stand seit 2006 an der Spitze der GEKE.

Im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst nannte Bünker als Schwerpunkte der kommenden Jahre die Koordinierung der Initiativen für das Reformationsjubiläum 2017, Ge-

sprache mit der Katholischen Kirche - sie beginnen im kommenden Februar in Wien - und von der GEKE durchgeführte theologischen Lehrgespräche zwischen den Kirchen.

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) vertritt rund 50 Millionen Protestanten aus 106 Kirchen. In der GEKE - vormals Leuenberger Kirchengemeinschaft - gehören einander lutherische, reformierte, unierte, methodistische und vorreformatorische Kirchen durch ihre Zustimmung zur Leuenberger Konkordie von 1973 Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Kirchlicher Förderpreis „Fantasie des Glaubens“ verliehen

Dortmund, 26.9.2012 [epd/selk]

Vier missionarische Projekte haben den mit 12.000 Euro dotierten evangelischen Förderpreis „Fantasie des Glaubens“ erhalten. Alle seien ausgezeichnete Modellprojekte, die

Menschen auf unkonventionelle Weise für den christlichen Glauben interessieren wollten, erklärte die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) der Evangeli-

schen Kirche in Deutschland am 26. September in Dortmund. Sie vergibt den Preis zum vierten Mal. Über 90 Projekte hatten sich beworben.

Mit dem ersten Preis wurde das sozialmissionarische Netzwerk „Jumpers – Jugend mit Perspektive e.V.“ in Kaufungen ausgezeichnet. Der Verein habe nur innerhalb eines Jahres zahlreiche Angebote für Kinder und Jugendliche des sozial benachteiligten Kasseler Ortsteil Helleböhn entwickelt, hieß es. Der Online-Glaubenskurs „Jesus-Experiment“ des Evangeliumsrundfunks in Wetzlar erhielt den zweiten Preis. Der interaktive Glaubenskurs für postmoderne Menschen, die für spirituelle Erfahrungen offen seien, lade da-

zu ein, den christlichen Glauben „einfach auszuprobieren“.

Auf den dritten Platz kam das Kölner Gemeindeprojekt „Kirche im Veedel – Lichtblick unterwegs“. Dabei fahre die Gemeinde mit einem mobilen Café auf die Spielplätze in ihrem Stadtviertel, um das Gespräch mit den Menschen zu suchen. Das Projekt sei „so einfach wie pfiifig“, hieß es. Der Sonderpreis der kirchlichen Auszeichnung ging an das Berliner Straßenstrich-Café „Neustart“. Die Mitarbeiter des Projekts wollten sich nicht mit dem Leid von Prostituierten abfinden, erklärte die AMD. Daher seien sie fünf Tage auf dem Straßenstrich präsent, verteilten Kleidung und eine warme Suppe, hörten zu und beteten.

Friedhofsverwalter: Bestattungen werden immer individueller

Hannover, 27.9.2012 [epd/selk]

Deutschlands Friedhofsverwalter sehen einen Trend zu immer individuelleren Formen bei Bestattungen und Grabmalen. Die Grabsteine würden breiter, höher, runder und erhielten zunehmend besondere Oberflächen, sagte die Geschäftsführerin des Verbandes der Friedhofsverwalter, Simone Andruscheck, am 27. September in Hannover bei der bundesweiten Fachtagung „Friedhöfe im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit, Pietät und Öffentlichkeit“. Muslime würden auf einigen Friedhöfen inzwischen in Leinentüchern beerdigt. Dort entfalle der Sargzwang. „Abschiednehmen und Trauern sind sehr persönliche Vorgänge“, erläuterte Andruscheck. „Wir als Friedhofsverwalter öffnen uns mehr und mehr den individuellen Wünschen der Angehörigen.“ Gerade auf dem Land habe es in den zurückliegenden Jahren einen Bewusstseinswandel gegeben.

Eine Tendenz hin zu immer billige-

ren Bestattungen sieht die Geschäftsführerin nicht: „Ganz im Gegenteil werden heute mitunter wieder sehr kostspielige Grabmale gesetzt.“ In der Praxis zeige sich, dass es den Angehörigen auf einen würde- und pietätvollen Umgang ankomme. Der Anteil von Erd- und Urnenbestattungen halte sich in etwa die Waage. In der Regel würden für verstorbene Angehörige traditionelle Gräber gewählt: „Bundesweit liegt der Anteil von Bestattungen in Friedwäldern nur bei einem Prozent.“ Zunehmend böten jedoch auch normale Friedhöfe Urnenbeisetzungen unter Bäumen an.

Nach Angaben des Verbandes ziehen Friedhöfe zunehmend Touristen an. „Nicht ohne Grund sind die großen, parkartigen Friedhöfe in London oder Paris als Sehenswürdigkeiten in den Reiseführern aufgelistet“, sagte Pressesprecher Michael Albrecht. Der Erhalt historischer Grabstätten wie Mausoleen stelle Friedhöfe jedoch auch vor Herausforderun-

gen. In manchen Fällen könnten sie als Urnenbegräbnisstätte genutzt werden. So lasse sich auch eine Restaurierung dieser Denkmäler finanzieren.

In Zukunft will der Verband verstärkt auf die Möglichkeit einer Dauergrabpflege durch eine Treuhandstelle hinweisen. „Viele ältere Menschen interessieren sich für anonyme Bestattungen einzig aufgrund der Besorgnis, dass sich niemand um ihr Grab kümmern werde“, sagte Albrecht. Heutzutage sei es aber möglich, einen Friedhofsgärtner für 20 Jahre mit der Pflege zu beauftragen.

Der Verband der Friedhofsverwalter wurde 1903 gegründet und vertritt nach eigenen Angaben mehr als die Hälfte aller 32.000 Friedhöfe mit 33 Millionen Gräbern in Deutschland. In ihm haben sich Mitarbeiter kirchlicher und kommunaler Friedhöfe organisiert.

Bundesverdienstkreuz für Erfinder von „Schwerter zu Pflugscharen“

Berlin, 4.10.2012 [epd/selk]

Der Erfinder der Friedenskampagne „Schwerter zu Pflugscharen“ in der DDR, Harald Bretschneider, hat das Bundesverdienstkreuz erhalten. Der frühere sächsische Oberlandeskirchenrat wurde unter anderem für sein Friedensengagement in der DDR und als Initiator zahlreicher evangelischer Schulen in Sachsen nach 1990 geehrt, wie das Bundespräsidialamt am 4. Oktober in Berlin mitteilte. Bundespräsident Joachim Gauck übergab die Auszeichnung anlässlich des Tages der Deutschen Einheit.

Als Jugendpfarrer in der DDR gehörte Bretschneider zu den Initiatoren der Friedens- und Demokratiebewegung. Er ließ für die Kampagne „Schwerter zu Pflugscharen“ das spätere Symbol der christlichen DDR-Friedensbewegung Anfang der 80er Jahre in großen Mengen als Aufnäher und

Lesezeichen herstellen. Als Vorlage für den abgebildeten Schmied, der ein Schwert in eine Pflugschar umarbeitet, diente die Skulptur des Sowjet-Künstlers Jewgeni Wutschetitsch.

Bis heute ist der 70-jährige Mitglied im Stiftungsrat der Bürgerstiftung Dresden. Im vergangenen Jahr wurde er mit der Martin-Luther-Medaille der Evangelischen Kirche in Deutschland ausgezeichnet.

Gauck ehrte im Schloss Bellevue insgesamt 35 Personen mit einem Verdienstorden. Einen Orden erhielten auch Christine Storck und Pfarrer Matthias Storck aus Herford für ihre Verständigungsarbeit zwischen Ost- und Westdeutschland.

Kirchen erteilen „christlichem Zionismus“ Absage

Hannover, 10.10.2012 [epd/selk]

Die evangelischen Kirchen in Deutschland grenzen sich vom „christlichen Zionismus“ ab. Dessen Lehren und Praxis verschärfen den israelisch-palästinensischen Konflikt und widersprechen dem biblischen Gebot der Versöhnung und der Feindesliebe, wird in dem Text „Gelobtes Land?“ kritisiert, der am 10. Oktober in Hannover veröffentlicht wurde. Darin wird christlich-zionistische Positionen, die etwa in der Einwanderung der Juden nach Israel ein Zeichen für die baldige Erfüllung biblischer Prophezeiungen sehen, auch aus theologischer Sicht widersprochen.

Der christliche Zionismus basiere auf einer Engführung biblischer Aussagen, argumentieren die evangelischen Kirchen. Er konstruiere endzeitliche Abläufe, für die es nur bedingt biblische Quellen gebe. In dem Text wird zudem kritisiert, nach christlich-zionistischen Vorstellungen hätten Nichtjuden kein Lebensrecht in Israel und dürften nur als Land- und Rechtlose dort wohnen. „Das verletzt den biblischen Wert der Gerechtigkeit und grundlegende Menschenrechte.“ Auch werde dem Judentum kein eigener Wert zugestanden. Dies sei im Kern judenfeindlich und widerspre-

che den Grundsätzen des christlich-jüdischen Dialogs, heißt es. Überdies sei christlicher Zionismus, weil er das Existenzrecht der Kirchen in der Nahost-Region verneine, unökumenisch.

Der christliche Zionismus hat seine Ursprünge in der protestantischen Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts. Er propagiert die Vorstellung, das gegenwärtige Zeitalter münde in der Rückkehr aller Juden aus der Diaspora in das Land Israel und in die Wiederherstellung Israels. Seine Anhänger befürworten die israelische Siedlungstätigkeit in den besetzten Gebieten und lehnen deren Rückgabe ab. Sie sehen darin ein Zeichen für den Beginn der Endzeit und die Wiederkehr des Messias. Einflussreiche Anhänger hat er vor allem unter christlichen Fundamentalisten in den Vereinigten Staaten, in Deutschland werden christlich-zionistische Positionen nur von wenigen Gruppierungen vertreten.

Die Orientierungshilfe wurde im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Union Evangelischer Kirchen in der EKD, sowie der Vereinigten Evangelisch-Lutheri-

schen Kirche Deutschlands erarbeitet. Sie sei ein Beitrag zu einer Neubestimmung des Verhältnisses von Christen und Juden, heißt es im Vorwort. „Ebenso trägt sie zur unerlässlichen Frage bei, wie die evangelischen Kirchen ihre Solidarität mit dem Staat Israel mit dem Engagement für eine selbstbestimmte, gerechte und friedliche Zukunft aller Bewohner des Landes der Bibel verbinden können.“

Der Text skizziert die Kirchengeschichte des Heiligen Landes und die aktuelle Situation von Christen und Kirchen in der Region. Christen in den besetzten Gebieten litten unter Isolierung und eingeschränkter Bewegungsfreiheit. Als Folge seien viele Christen aus der Region ausgewandert.

Die Schrift bekräftigt den Konsens über die verbleibende Verbundenheit der Christen mit Israel als dem erstberufenen Volk Gottes und bejaht das Existenzrecht des Staates Israel. Die Orientierungshilfe knüpft an frühere EKD-Studien zum Thema Christen und Juden sowie die Studie „Kirche und Israel“ der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa an.

Kirchenmusikerkongress: Berufsgruppe fehlt der Nachwuchs

Göttingen, 12.10.2012 [epd/selk]

Klassische Orgelklänge oder Posaunenmusik werden nach Auffassung des Landeskirchenmusikdirektors Hans-Joachim Rolf aus Hildesheim immer seltener in Gottesdiensten zu hören sein, denn dem Beruf des Kirchenmusikers fehlt der Nachwuchs. „Die Hälfte der in den kommenden Jahren pensionierten Kirchenmusiker findet keinen Ersatz“, sagte Rolf anlässlich des zehnten Niedersächsischen Kirchenmusiker-Kongresses am 12. Oktober in Göttingen.

Der Beruf des Kirchenmusikers sei durchaus attraktiv, betonte Rolf. Er biete zum einen die Sicherheit eines festen Einkommens, zum anderen eine große künstlerische Freiheit. Dennoch fehlten an den Universitäten und Hochschu-

len die Studenten, die sich für dieses Studium entscheiden. Um die junge Generation für den Beruf zu gewinnen, müsse die Kirchenmusik sich zum einen für Populärmusik weiter öffnen, sagte Rolf. Zudem steige aber der Bedarf von qualifizierten Musikern in den Regionen, die die traditionelle Kirchenmusik erhalten. Vor allem Organisten gebe es zu wenig.

Die Vizepräsidentin des Niedersächsischen Kirchenmusikerverbandes, Christiane Schwerdtfeger, sprach sich dafür aus, die Vielfalt zu fördern. Kinder und Jugendliche ließen sich nicht allein über Popmusik für Kirchenmusik begeistern. „Diese Zielgruppen erreichen wir nur über die ganze Breite der Kirchenmusik, von Klassik bis zum Gospel.“

Konvertierte Iranerin darf in Deutschland bleiben

Göttingen, 16.10.2012 [epd/selk]

Eine zum Christentum konvertierte Muslima aus Adelebsen bei Göttingen darf jetzt doch weiterhin in

Deutschland leben. Der Prozess gegen die 44-jährige werde ohne Urteil eingestellt, teilte das Göttinger Ver-

waltungsgericht am 16. Oktober mit. Mahtaj Ramazani lebt seit elf Jahren in Deutschland. Sie hatte vor dem

Verwaltungsgericht gegen eine Entscheidung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge geklagt, das einen Asylantrag zunächst abgelehnt hatte. Vor dem Gericht habe sie ihren Glauben allerdings überzeugend dargelegt, hieß es.

Ramazani hatte sich 2006 evangelisch taufen lassen. Mit der Konvertierung zum Christentum hatte sie ihren Asylantrag begründet. Im Iran hätten der Frau Menschenrechtsorganisationen zufolge Verfolgung oder sogar der Tod gedroht.

Ausstellung: Von Luthers Kinderbibel bis zum Bibel-Comic

Oldenburg, 17.10.2012 [epd/selk]

Kinderbibeln aus mehreren Jahrhunderten sind ab dem 1. November in der Oldenburger Landesbibliothek zu sehen. Die Oldenburger Theologieprofessorin Christine Reents habe Exponate zusammengestellt, die von der Zeit Martin Luthers (1483-1546) bis hin zu Bibel-Comics der Gegenwart reichen, teilte die Bibliothek am 17. Oktober mit. Die Ausstellung zeige neben der Vielfalt der Illustrationen

auch die evangelischen, katholischen und jüdischen Traditionen in den Kinderbibeln auf.

Die älteste Kinderbibel stamme vom Reformator Martin Luther. Er habe 1529 eine biblische Hauslektüre für „kinder und einfeltige“ entworfen. Das mit Holzschnitten im Stil Albrecht Dürers illustrierte Büchlein zeige den Leidensweg Jesu und sei-

ne Auferstehung.

Die Schau präsentiere „Klassiker der Religionspädagogik“ aber auch Werke, die versuchten, Kindern die biblischen Geschichten neu zugänglich zu machen. Die modernste Kinderbibel in der Ausstellung ist Klinikow zufolge ein Bibel-Comic aus dem vergangenen Jahr.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

„„Ordnungsgemäß berufen“ widerspricht nicht ökumenischen Vereinbarungen“

Bischofskonferenz der VELKD veröffentlicht „Fragen und Antworten“

Hannover, 15.10.2012 [selk / BEKE]

Bischofskonferenz und Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) haben den 2006 veröffentlichten Text „Ordnungsgemäß berufen“ zur „Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nach evangelischem Verständnis“ ungeachtet aller sowohl innerevangelischer als auch ökumenischer Kritik bekräftigt und präzisiert. In dem mit „Fragen und Antworten“ betitelten Dokument heißt es u.a.: „Das vorliegende Ergebnis stellt den bislang einzigen Konsens zwischen deutschen evangelisch-lutherischen Kirchen in Fragen des Amtsverständnisses dar“. In dem Papier heißt es unter Berufung auf Luther weiter, jeder Mensch erhalte „kraft der Taufe unmittelbar Zugang zu Gott und wird damit – im übertragenen Sinne – ‚zum Priester geweiht‘“. Daher seien auch „alle Christenmenschen prinzipiell gleichermaßen und ohne Einschränkung für das Amt der Kirche, das Evangelium zu verkündigen, geistlich bevollmächtigt.“

Dies gelte einschließlich des Rechtes zur Sakramentsverwaltung z.B. auch für Prädikanten bzw. Prädikantinnen, die nicht ordiniert, sondern nur „beauftragt“ werden. Die in Artikel 14 des Augsburger Bekenntnisses geforderte „rite vocatio“, die im ökumenischen Kontext als Berufung und Ordination verstanden wird, interpretiert das VELKD-

Papier neu. Da die Beauftragung „eine Gestalt der Berufung im Sinne von CA 14“ darstelle, widerspreche die Leitung von Abendmahlsfeiern durch Nichtordinierte ökumenischen Absprachen nicht.

Der Theologische Ausschuss der VELKD hatte dagegen am 13. Oktober 1970 noch erklärt: „Überall, wo das Amt der Kirche ausgeübt werden soll, ist Ordination erforderlich.“ Diese Aussage wurde in das Dokument des Lutherisch-katholischen Dialogs auf Weltebene „Das geistliche Amt in der Kirche“ (1981) aufgenommen. Die Bischofskonferenz der VELKD bestätigte das 1984 (VELKD-Texte 26/84). Man wies damals noch ausdrücklich „darauf hin, dass die Leitung des Heiligen Abendmahls gemäß dem Bekenntnis unserer Kirche Aufgabe des ordinierten Pfarrers ist.“ Im Amtsdokument von 1981 wird ausdrücklich hinzugefügt: „In dieser Feststellung liegt nicht lediglich eine disziplinäre Überlegung, sie hat vielmehr die wesentliche Bedeutung für die öffentlich sich darstellende Einheit der Kirche.“

Die „Fragen und Antworten“ zum Beauftragungspapier der VELKD sind als Beiheft (Nr. 164) zur Nr. 136 der „Texte aus der VELKD“ erschienen und werden als Download angeboten.

Papst Benedikt eröffnet „Jahr des Glaubens“

Rom, 15.10.2012 [nach epd]

Papst Benedikt XVI. hat mit einer Messe auf dem römischen Petersplatz ein „Jahr des Glaubens“ (11. Oktober 2012 bis 24. November 2013) eröffnet. Am 50. Jahrestag des Zweiten Vatikanischen Konzils, am 11. Oktober 2012, bezeichnete er die damals angestrebte Stärkung des Glaubens in modernen Gesellschaften als nötiger denn je. An

der Messe nahmen neben zahlreichen Bischöfen aus aller Welt auch der Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I., und der anglikanische Erzbischof von Canterbury, Rowan Williams, teil. Seit dem Konzil habe sich eine „geistliche Verwüstung“ und „Leere“ ausgebreitet, beklagte der Papst. „Was ein Leben, eine Welt

ohne Gott bedeutet, konnte man zur Zeit des Konzils bereits aus einigen tragischen Vorfällen der Geschichte entnehmen, heute aber sehen wir es tagtäglich in unserer Umgebung.“ Die Säkularisierung brachte nach Einschätzung des Benedikts jedoch auch einen neuen „Durst nach Gott, nach dem letzten Sinn des Lebens“ hervor.

Vor 50 Jahren wurde das Zweite Vatikanische Konzil eröffnet

Rom/Frankfurt a.M., 15.10.2012 [nach epd]

Bischöfe, theologische Berater und Beobachter aus aller Welt waren am 11. Oktober 1962 nach Rom gekommen. Papst Johannes XXIII. hatte das Zweite Vatikanische Konzil einberufen. Über drei Jahre hinweg berieten rund 2.800 Konzilsväter in vier Sitzungsperioden über Grundlagen für Reformen in der katholischen Kirche. Ergebnisse der Versammlung sind 16 Konzilsdokumente, mit denen sich die katholische Kirche der modernen Welt öffnete, ihre Position zum weltanschaulichen Pluralismus reflektierte und ihr

Verhältnis zu anderen christlichen Kirchen sowie nicht-christlichen Religionen neu bestimmte.

Mit den beiden Konzilsdokumenten „Unitatis redintegratio“ (1964) und „Nostra aetate“ (1965) machten die Bischöfe den Weg frei für die Anerkennung anderer Kirchen und Religionen. Vor allem die ökumenische Bewegung erhielt mit dem Zweiten Vaticanum einen zusätzlichen Schub.

Keine eigenmächtigen Änderungen in der Liturgie Papst bei Generalaudienz auf dem Petersplatz

Vatikanstadt, 3.10.2012 [nach KAP]

Papst Benedikt XVI. hat sich gegen eigenmächtige Veränderungen in der Liturgie gewandt. Wegen der Universalität der Kirche mit ihrer „reichen Tradition und Kreativität“ dürfe die Liturgie „nicht von der einzelnen Gemeinde oder von Experten entworfen oder abgeändert werden“, sagte der Papst am 3. Oktober bei seiner Ge-

neralaudienz auf dem Petersplatz. Nicht der einzelne Priester oder Gläubige feiere die Liturgie, sondern es sei Gott, der mittels der Kirche handele, betonte er. Daher müsse sie den Formen der universalen Kirche treu sein. Im Gottesdienst gehe es um die lebendige Anwesenheit von Jesus Christus und nicht um ei-

ne Erinnerung an Vergangenes, so Benedikt XVI. weiter. Wenn in der Feier nicht Christus als Mittelpunkt hervortrete, handele es sich nicht um eine christliche Liturgie. Auch in der Liturgie der kleinsten Gemeinde sei die ganze Kirche gegenwärtig, betonte der Papst.

Neuer anglikanischer Primas von Irland Richard Clarke wird Oberhaupt der „Church of Ireland“

Belfast, 4.10.2012 [nach KAP]

Der Bischof von Meath and Kildare, Richard Clarke (63), wird neuer Primas der anglikanischen „Church of Ireland“. Das Büro der anglikanischen Gemeinschaft teilte die Ernennung am 3. Oktober mit. Clarke wird Nachfolger von Alan Harper (68) als „Erzbischof von Armagh und Primas von ganz Irland“, so der volle Titel. Harper war Ende September in den Ruhestand getreten; er hatte die Leitung der anglikanischen Kirche Irlands seit 2007 inne. Nach anglikanischer Berechnung gilt er als irischer Primas der 105. Nach-

folger des heiligen Patrick (gest. 461/493). Die Amtseinführung findet am 15. Dezember in der anglikanischen Patricks-Kathedrale von Armagh statt. Die „Church of Ireland“ besteht seit 1541, als König Heinrich VIII. von England auch König von Irland wurde. Die Führung der „Church of Ireland“ nimmt heute im Nordirland-Konflikt eine deutlich gegen die protestantischen Hardliner („Unionisten“) gerichtete Haltung ein.

Alt-Katholische Kirche beendet 58. Bistumssynode Leichter vom Nebenamt ins Hauptamt

Mainz, 30.9.2012 [selk]

Mit einem Gottesdienst in der Mainzer Augustinerkirche endete am 30. September die 58. Bistumssynode des „Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland“. Die Synode befürwortete eine Fortsetzung des bisherigen ökumenischen Weges der alt-katholischen Kirche in den

Verhandlungen mit den Kirchen der Reformation, der Orthodoxie und der römisch-katholischen Kirche. In Zukunft wird es bei den Altkatholiken für „Geistliche mit Zivilberuf“ (Priester im Nebenamt) leichter sein, in den hauptamtlichen geistlichen Dienst zu wechseln. Auch muss der

Ehepartner eines hauptamtlichen Geistlichen zukünftig nicht mehr zwingend alt-katholisch sein. Ein Antrag auf Änderung des Namens „Alt-Katholische Kirche“ in „Christkatholische Kirche“ (wie in der Schweiz) wurde unter großem Beifall der Synode zurückgezogen.

Vatikan gibt Details zum „vollständigen Ablass“ bekannt Papst gewährt vollständigen Ablass im „Jahr des Glaubens“

Vatikanstadt, 5.10.2012 [nach KAP]

Papst Benedikt XVI. gewährt zum „Jahr des Glaubens“ einen vollständigen Ablass aller zeitlicher Sündenstrafen. Er gilt von der Eröffnung des Themenjahres am 11. Oktober bis zu dessen Ende am 24. November 2013, wie der Vatikan mitteilte. Erlangen kann den Ablass, wer an einem hohen kirchlichen Feiertag einen Gottesdienst besucht. Auch eine Pilgerfahrt zu einer päpstlichen Basilika, einer christlichen Katakomba oder Kathedrale, führt zu einem Nachlass der Sündenstrafen. Voraussetzung ist, dass zumindest eine Meditation oder ein Gebet erfolgt. Diese Regelung gilt ebenso für andere zum Jahr des Glaubens speziell ausgewiesene Glaubensorte. Auch der Besuch eines Gottesdienstes an hohen kirchlichen Feiertagen führt zur Gewährung des Ablasses. Einen Ablass erhält ferner, wer mindestens drei Predigten im Rahmen der besonderen Missionen im Jahr des Glaubens besucht oder mindestens

drei geistliche Betrachtungen über das Zweite Vatikanische Konzil oder den Katechismus der Katholischen Kirche besucht. Weitere Möglichkeiten für einen Ablass im „Jahr des Glaubens“ ist der Besuch der eigenen Taufkirche unter der Voraussetzung, dass das Taufversprechen erneuert wird. Voraussetzung für die Wirksamkeit eines Ablasses ist nach römisch-katholischem Verständnis, dass die jeweilige Schuld durch Beichte, Kommunionempfang und Gebete sowie Werke der Buße schon getilgt ist.

Zuletzt hatte Johannes Paul II. für das Heilige Jahr 2000 einen vollständigen Ablass für ein ganzes Jahr gewährt. Ein solcher ist jedoch etwa auch mit dem „Urbi et Orbi“-Segen verbunden, den der Papst jedes Jahr an Weihnachten und Ostern vom Balkon des Petersdomes aus spendet.

Hildegard von Bingen zur Kirchenlehrerin erhoben

Bonn, 7.10.2012 [selk/KAP]

Im Mai erhob Papst Benedikt XVI. die Benediktinerin Hildegard von Bingen (um 1098-1179), die zu den bedeutenden Frauen des Mittelalters zählt, zu einer „Heiligen der Universalkirche“. Am 7. Oktober ernannte sie der Papst in Rom nun zur „Kirchenlehrerin“.

Hildegard von Bingen hinterließ drei umfangreiche theologische Werke: „Scivias“ (Wisse die Wege), das „Liber vitae meritorum“ (Buch der Lebensverdienste) und das „Liber divinorum operum“ (Buch der Gotteswer-

ke). Sie komponierte weit mehr als 70 Lieder und das Singspiel „Ordo virtutum“ (Spiel der Kräfte).

Mehrere Predigtreisen soll sie unternommen, in Briefen an Päpste, Bischöfe und Äbte, an Könige und Fürsten mahndend ihre Stimme erhoben haben. Nach eigenem Bekunden schrieb Hildegard in ihrem visionären Werk „nichts aus eigener Erfindung oder irgendeines Menschen, sondern wie ich es in himmlischer Eingebung sah und hörte und durch die verborgenen Geheimnisse Gottes

empfang“.

Für Hildegard kennzeichnend ist, was gemeinhin „Ganzheitsschau“ genannt wird. Alles hängt mit allem zusammen; nichts darf völlig isoliert betrachtet werden: „Jedes Geschöpf ist mit einem anderen verbunden, und jedes Wesen wird durch ein anderes gehalten.“ Der Gedanke der Einheit und Ganzheit gilt auch als Schlüssel zu den natur- und heilkundlichen Schriften Hildegards. In welchem Umfang sie tatsächlich von ihr stammen, ist umstritten.

Deutsche Bischofskonferenz: Kirchenaustritt nicht verharmlosen Sekretär der Konferenz verteidigt Dekret zum Kirchenaustritt

Bonn, 10.10.2012 [nach KAP]

Der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Hans Langendörfer, hat das Dekret zum Kirchenaustritt gegen Kritik

verteidigt und vor einer Verharmlosung der Austrittserklärung gewarnt.

In dem Ende September in Absprache mit dem Vatikan veröffentlichten Dekret legen die deutschen Bischöfe fest, dass eine Austrittserklärung zwar nicht automatisch zur Exkommunikation als schwerster Kirchenstrafe, sehr wohl aber zum Verlust fast aller kirchlichen Rechte führt. Eine teilweise Kirchenaustrittserklärung, die lediglich die Nichtzahlung der Kirchensteuer umfasst, kann es somit nach kirchlicher Auffassung nicht geben. Langendörfer betonte aber, dass katholisch Getaufte auch nach einem Kirchenaustritt Katholiken blieben.

Der Erlass, mit dem die Bischöfe auf die praktischen Folgen eines Kirchenaustritts hinweisen, stelle nur klar, dass damit die aktive Mitgliedschaft in der Kirche ende. „Eine förmliche und amtlich erklärte Trennung muss, wenn man Menschen ernst nehmen will, eine entsprechende Konsequenz haben“, schreibt Langendörfer in einem Beitrag für

die „Zeit“-Beilage „Christ & Welt“ und widersprach darin auch dem Vorwurf, bei dem Dekret gehe es vor allem um den Erhalt von Kirchensteuereinnahmen.

Kirche sei „nun einmal nicht allgemein, sondern nur konkret und unter konkreten Bedingungen zu haben“, betonte Langendörfer mit Blick auf die Kirchenabgabe: „Ein allgemeiner Glaube ohne konkrete Kirche ist nach katholischem Verständnis nicht genug geerdet.“

Langendörfer fügte hinzu, dass die Mehrzahl der Katholiken in Deutschland nicht kirchensteuerpflichtig sei. Dies gelte nur für die einkommenssteuerpflichtigen 30 Prozent der Kirchenmitglieder. Insofern sei die Abgabe auch nicht unsozial. Zudem helfe die Kirchensteuer der Kirche, ihre Dienste im Glaubensleben und für ein wertegebundenes soziales Handeln zu erfüllen.

Glaubenspräfekt Müller: Keine Änderungen bei Kommunion-Regeln

München, 11.10.2012 [nach KAP]

Kurienerzbischof Gerhard Ludwig Müller hat vor falschen Erwartungen an den deutschen innerkirchlichen Dialogprozess gewarnt. Das „bequeme Mitschwimmen im Mainstream kann nicht das Ziel dieser Gespräche sein“, sagte der Präfekt der Glaubenskongregation in einem Interview mit der Würzburger „Tagespost“. „Manche verbinden damit die abwegige Vorstellung, dass nun irgendwie die Sexualmoral der Kirche verwässert wird oder einzelne Aussagen des Glaubens an den Zeitgeist angepasst und gesellschaftskonform gemacht werden, so dass wir von den Meinungsführern nicht mehr so kritisiert werden.“ An der Unauflöslichkeit der Ehe und den Voraussetzungen für den Kommunionempfang werde „nicht gerüttelt werden“.

Eine Absage erteilte der Erzbischof auch Bestrebungen zur Zulassung von Frauen zur Diakonats- oder Priesterweihe. An dieser Position würden auch „in Mode gekommene Unterschriftenaktionen“ nichts ändern. Kritisch äußerte sich Müller ebenso zu Überlegungen in Deutschland, den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen zu verändern. Einen Spielraum gebe es hier nicht, „weil es nichts zu spielen gibt und weil die Sache sehr ernst ist“.

Müller hält in vielen Fragen einen Abstand der römisch-katholischen Kirche zum Zeitgeist für geboten. Dies gelte vor allem für den prophetischen Kern des Evangeliums, wo dieser einer „allzeit auf Eigennutz und Bequemlichkeit“ zielenden Mentalität widerspreche: „Wenn wir gegen

Euthanasie sind, dann nicht, weil wir alte Leute leiden lassen wollen, sondern weil wir ihre Würde achten.“

In einer Situation schleichenden Glaubensverlusts habe seine Kongregation die Aufgabe, „nicht nur disziplinar zu antworten, sondern das Verständnis dafür neu zu erwecken, was katholisch ist“, erläuterte der Präfekt. Es müsse deutlich werden, dass die Verkündigung und die pastoralen Maßnahmen des Papstes wie der Bischöfe „keine äußeren Disziplinierungsmaßnahmen sind, sondern im Evangelium wurzeln“. Es gelte das Bewusstsein zu stärken, „dass wir nicht einfach das machen und konstruieren können, was uns gefällt oder was bei einer säkularisierten Mentalität gut ankommt“.

Römische Bischofs-Synode: Christen haben Probleme mit Erklärung ihres Glaubens

Vatikanstadt, 12.10.2012 [nach KAP]

Der melkitische Patriarch Gregorios III. Laham hat bei der vom 11. bis 27. Oktober in Rom tagenden römischen Weltbischofssynode für die Christen im Nahen Osten eine verständlichere Darstellung der katholischen Glaubenslehre gefordert. „Unser Glaube ist schön, aber sein Inhalt und seine Darlegung sind vielfach zu kompliziert“, sagte er vor der im Vatikan tagenden Weltbischofssynode zur Neuevangelisierung laut Redemanuskript vom 12. Oktober. Zur katholischen Lehre gehörten zahlreiche Dogmen etwa über Dreifaltigkeit, Menschwerdung, Erlösung oder die Sakramente, die nicht leicht zu verstehen seien. Demgegenüber ließen sich die Glaubensinhalte des Islam wie des Juden-

tums in kurzen und leicht begreifbaren Formeln zusammenfassen, gab er zu bedenken. Die christlichen Dogmen müssten so erklärt werden, dass sie allgemeinverständlich seien, so Gregorios.

Der Kölner Kardinal Joachim Meisner konstatierte, dass die meisten Christen heute froh seien, „wenn ihnen niemand Fragen zum Glauben stellt“. Es brauche nur ein bisschen „Weggenossenschaft“ und „nicht das Engagement eines hauptamtlichen Christentums“ oder eine „komplette und kirchlich genehmigte Christologie“, um andere zu gewinnen. Denn ein großer Teil der Menschen, denen man

im Alltag begegne, frage nach dem Sinn des Lebens. Oft merkten sie nicht einmal, dass dies religiöse Fragen seien. Sie verstünden nicht, was die Antworten der Bibel mit ihrem Leben zu tun hätten und bräuchten Anleitung. Die

„Zeugen des Glaubens“ müssten nur einen kleinen Deckungspunkt finden, um mit der Verkündigung zu beginnen. Meisner lobte die geistlichen Gemeinschaften, die diese Form von Glaubensweitergabe bereits praktizierten.

Römische Bischofs-Synode: Diskussionen über Islamkritik

Distanzierte sich der Vatikan von Vorführung eines islamkritischen Videos?

Vatikanstadt, 16.10.2012 [selk / KAP]

Ein Video, dem ein „islamkritischer Unterton“ vorgeworfen wurde, hat unter den Teilnehmern der im Vatikan tagenden Bischofssynode zu Irritationen geführt. Auf Veranlassung des aus Ghana stammenden Kurienkardinals Peter Kodwo Appiah Turkson war den Bischöfen vom 11. bis 27. Oktober in Rom tagenden römischen Weltbischofssynode ein Film vorgeführt worden, der bei einigen Beobachtern den Eindruck erweckte, das Anwachsen des Islams in Europa infolge der Migration stelle eine Bedrohung dar.

Der Vatikan distanzierte sich laut „Corriere della Sera“ von der Vorführung in der Synodenaula. Es handle sich um eine persönliche Initiative

von Kardinal Turkson, hieß es. Dieser äußerte nach Angaben von Beobachtern sein Bedauern. Er habe nicht die Absicht gehabt, Muslime zu beleidigen, sondern nur die demografische Entwicklung in Europa zeigen wollen, wird der aus Ghana stammende Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden zitiert.

Das anonyme Video mit dem Titel „Muslim Demographics“ präsentiert ohne Quellenangabe statistische Daten für die demografische Entwicklung in mehreren westeuropäischen Ländern. In dem siebeneinhalb Minuten langen Film heißt es beispielsweise, in Frankreich habe eine durchschnittliche muslimische Familie 8,1 Kinder. Das Land werde in 39 Jahren

eine „islamische Republik“ sein. Es sei nur eine Frage von Jahren, und das Europa „wie wir es kennen, wird nicht mehr existieren“, so das Video.

Zudem wird der bekannte Ausspruch des früheren libyschen Machthabers Muammar al-Gaddafi zitiert, dass für eine Islamisierung Europas keine Terroristen nötig seien, sondern lediglich eine Migration aus islamischen Ländern. Auch von angeblichen Plänen muslimischer Organisationen für eine groß angelegte Islamisierung der USA wird berichtet. „Es ist Zeit aufzuwachen“, sagt eine Stimme gegen Ende des Films. Der Film ist seit drei Jahren im Internet über das Portal „Youtube“ verfügbar.

Neue „Großpfarren“: Bischöfe wollen Dialog mit Priestern

Über die Zukunft der Seelsorge mit Priestern diskutieren

Bonn, 12.10.2012 [nach KAP]

Die deutschen Bischöfe rufen die Priester zu einem Dialog über die Zukunft der Seelsorge auf. Der Abschied von den klassischen Gemeinden und die Einrichtung größerer „pastoraler Räume“ löse nicht selten „ein Gefühl von Verunsicherung oder Überforderung“ aus, heißt es in einem siebenseitigen Schreiben an alle Priester, das am 12. Oktober von der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) in Bonn veröffentlicht wurde. Es gelte, sich neu darüber zu verständigen, „welche Aufgaben in der Führung einer großen Pfarrei konkret zum Leitungsdienst eines Priesters gehören und mit welchen leitenden Aufgaben auch andere Dienste beauftragt werden können“, so die Bischöfe in ihrem Brief. Der Text war auf der jüngsten DBK-Herbstvollversammlung in Fulda verabschiedet worden.

In den Blick genommen werden sollten auch die Chancen, die sich aus der geänderten Situation ergäben, heißt es. In den neuen pastoralen Räumen könnten sich Seelsorger „mit einer großen Vielfalt an Charismen und Begabungen einbringen“.

Ausdrücklich gehen die Bischöfe auf den Bedeutungsverlust der Kirche in der Öffentlichkeit ein. Die Gesellschaft sei immer schwerer für die kirchliche Botschaft erreichbar.

Zudem hätten Geistliche nach dem Missbrauchsskandal und durch Debatten um den Zölibat mit Pauschalurteilen zu kämpfen. „Ungezählte Priester leben ihre Berufung in Treue und Wahrhaftigkeit“, betonen die Bischöfe. „Wir weisen darum jeden Generalverdacht zurück, der sich gegen Priester oder die zölibatäre Lebensform richtet.“

Gleichwohl seien manche Seelsorger „enttäuscht oder resigniert oder auch ausgebrannt“. Selbstkritisch fragen sich die Bischöfe, „ob und wo wir für die Situation unserer Priester zu wenig aufmerksam waren“. Diese erwarteten zu Recht, dass sie sich mit ihren Bischöfen über die Veränderungen in der Kirche, über die erfahrenen Belastungen wie über die Hoffnungszeichen in der Seelsorge austauschen könnten.

Zentrum der priesterlichen Arbeit bleibe weiterhin die Verkündigung des Evangeliums, die Feier der Sakramente und der Einsatz für die Armen, betonen die Bischöfe. „Priesterlicher Leitungsdienst ist nicht auf die Vermehrung der eigenen Macht oder zur Herrschaft über die anderen ausgerichtet, sondern darauf, dass alle Gläubigen ihre je eigene Verantwortung für die Sendung der Kirche erkennen und wahrnehmen können.“

Erfurt: Nach Bischofsrücktritt Leitungsprovisorium Weihbischof Reinhard Hauke leitet die ostdeutsche Diözese

Berlin, 3.10.2012 [nach KAP]

Nach dem überraschenden Rücktritt von Bischof Joachim Wanke wird Weihbischof Reinhard Hauke Übergangsweise die ostdeutsche Diözese Erfurt leiten. Das Domkapitel wählte den 58-jährigen zum Diözesanadministrator. Als seinen Ständigen Vertreter ernannte Hauke den bisherigen Generalvikar Raimund Beck (50). Das Domkapitel unter Leitung von Dompropst Gregor Arndt ist ein Leitungsgremium der Diözese, dem acht Priester angehören. Bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers von Wanke hat Hauke die Rechte und Pflichten eines Diözesanbischofs. Er darf aber

keine Entscheidungen treffen, die den neuen Bischof in seiner Amtsausübung langfristig binden würden. Bischof Wanke (71) wurde vom Papst eine vorzeitige Amtsentbindung vier Jahre vor der vom Kirchenrecht vorgegebenen Altersgrenze von 75 Jahren gewährt. Er gab seine „labile gesundheitliche Situation“ als Rücktrittsgrund an.

Hauke wurde 1953 in Weimar geboren. Nach dem Theologiestudium weihte Bischof Hugo Aufderbeck ihn 1979 in Erfurt zum Priester. Anschließend war er Seelsorger in Jena und

Heiligenstadt. 1987 wurde er zum Domvikar und Präfekt am Erfurter Priesterseminar berufen. Daneben war er Gehörloseenseelsorger und Rundfunkbeauftragter beim MDR. 1992 promovierte Hauke an der Universität Passau in Liturgiewissenschaft zum Doktor der Theologie. Im selben Jahr wurde er Erfurter Dompfarrer. 2005 ernannte Papst Benedikt XVI. ihn zum Weihbischof. Seit drei Jahren ist er Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge.

Benedikt XVI.: „Katholisches gibt es auch außerhalb der Kirche“

Castel Gandolfo, 30.9.2012 [nach KAP]

Benedikt XVI. hat sich gegen Konkurrenzdenken zwischen den christlichen Konfessionen gewandt. Katholiken dürfen nicht eifersüchtig sein, wenn ein Nichtkatholik im Namen Christi Gutes tue, sagte der Papst am 30. September beim Angelus-Gebet in Castel Gandolfo. Die katholische Kirche habe keinen Monopolanspruch auf solche Werke, so Benedikt XVI. „Katholisches“ sei auch außerhalb der Kirche

zu finden. Ebenso gebe es innerhalb der Kirche auch Nichtkatholisches, zitierte er den heiligen Augustinus. Zugleich äußerte sich der Papst besorgt darüber, dass positive Dinge oder Entwicklungen in der Kirche in ihren eigenen Reihen bisweilen nicht ausreichend gewürdigt würden. Es bedürfe einer Öffnung für die „unendliche Fantasie“, mit der Gott in der Welt und in der Kirche wirke.

Geschiedene Wiederverheiratete: Deutsche Bischöfe reden mit Rom

Bischofskonferenz setzt Arbeitsgruppe ein

Fulda, 28.9.2012 [nach KAP]

Die deutschen römisch-katholischen Bischöfe wollen ihre Bemühungen um einen veränderten Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen in der Kirche intensivieren. Bei ihrer am 27. September zu Ende gegangenen Herbstvollversammlung in Fulda setzten sie eine Arbeitsgruppe ein, die entsprechende Vorschläge erarbeiten soll, fassten allerdings keine konkreten Beschlüsse. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Erzbischof Robert Zollitsch, sagte vor Journalisten, das Problem

der wiederverheirateten Geschiedenen sei auch für die Bischöfe „eine drängende Frage“. Es werde Zeit, dass sich etwas ändere. Zugleich warb Zollitsch um Verständnis, dass schwierige theologische Fragen geklärt werden müssten. Dazu wolle er in den kommenden Wochen auch Gespräche in Rom führen.

Die Bischöfe hatten zuvor mehrfach hervorgehoben, dass die Unauflöslichkeit der Ehe von Jesus vorgeschrieben sei; darüber dürfe sich die Kirche

nicht hinwegsetzen. Dennoch müsse sie auf die wachsende Zahl von Menschen zugehen, die nach einer Scheidung eine zweite zivile Ehe eingegangen seien. Handlungsspielraum sehen die Bischöfe offenbar im kirchlichen Arbeitsrecht, wie am Rand der Vollversammlung zu erfahren war. So könnten künftig Angestellte von Kirche und Caritas, etwa Kindergärtnerinnen, Ärzte oder Sozialarbeiter, nach Scheidung und neuer ziviler Heirat möglicherweise nicht mehr ohne weiteres ihre Stelle verlieren.

Gerhard Feige neuer „Ökumene-Bischof“

Fulda, 28.9.2012 [selk]

Im Rahmen der am 24. September in Fulda eröffneten Herbsttagung der Deutschen römisch-katholischen Bi-

schöfskonferenz wurde der Magdeburger Bischof Gerhard Feige zum neuen Vorsitzenden der DBK-Ökumenekommis-

sion gewählt. Er ist in diesem Amt Nachfolger des zum Präfekten der Vatikanischen Glaubenskongregation nach Rom berufenen Erzbischofs Gerhard Ludwig Müller.

Im Interview mit der deutschen katholischen Nachrichten-

agentur KNA sagte Feige, die Einheit der Christen sei „ein Auftrag Jesu“. Die Kirchen müssten heute in einer weithin religionsfremden Gesellschaft gemeinsam das Evangelium verbreiten. Die Kirchen seien nicht für sich selbst da, sondern für die Menschen, fügte der Bischof hinzu.

DIAKONIE - REPORT

Fairer Kaffee für die SELK?!

Herbsttagung der Diakoniebeauftragten

Dortmund, 21.10.2012 [selk]

In Dortmund fand die jährliche Herbsttagung der Diakoniebeauftragten der Kirchenbezirke der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Diakoniedirektorin Barbara Hauschild statt.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Tagung ist der Austausch der Beauftragten untereinander - sowohl als fester Tagesordnungspunkt als auch beim abendlichen Wein oder beim Bummel über den Markt -, der neben sachlichen Informationen viel Ermutigung, Schwung und auch mal Trost für den eigenen Einsatz bringt.

Als Thema zur Fortbildung stand „Fairer Handel - Fairer Kaffee - auch bei uns?!“ auf dem Programm. Martin

Müller von der Weltladen-Basis Handelsgesellschaft führte anschaulich und spannend in die Zusammenhänge von fairer Produktion und fairem Handel ein und ermutigte, den eigenen Möglichkeiten entsprechend Achtsamkeit und Umdenken einzuüben.

„Wir werden fair gehandelten Kaffee auf dem Adventsbasar anbieten“ – „Ich koche nur noch so viel Kaffee, wie ich tatsächlich trinke und leiste mir dafür „faire“ Qualität“ – „...und lasst uns doch mal einen Kaffee-Info-Tag im Bezirk machen!“, das waren erste spontane Planungen im Teilnehmerkreis.

Diakoniedirektorin Barbara Hauschild freute sich über die gute Reso-

nanz des Themas: „Was den Bereich „fairer Handel“ betrifft, haben wir in der SELK einen Nachholbedarf, auch wenn einzelne Gemeinden schon mit gutem Beispiel voran gehen. Gut, wenn das Thema „fairer Kaffee“ uns ab jetzt intensiver beschäftigen wird!“.

Im Rahmenprogramm der Tagung erlebten die Diakoniebeauftragten eine Stadtführung und hielten Andachten in der Dortmunder Stadtkirche St. Petri.

Das Treffen endete nach dem Gottesdienst in der Dortmunder Trinitatis-Gemeinde und einem spontanen Kirchenkaffee - natürlich aus fairer Produktion.

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung: Konstituierende Konferenz beendet

Düsseldorf, 20.10.2012 [ewde / selk]

Am 18. Oktober 2012 ist die erste „Konferenz Diakonie und Entwicklung“ des neuen Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung zu Ende gegangen. Nach dem Fusionsbeschluss im Juni 2012 und zweijähriger Vorarbeit zur Satzungerstellung ist nun aus dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) mit Sitz in Stuttgart und Berlin sowie dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) mit Sitz in Bonn ein neues gemeinsames Werk entstanden, das seit Oktober 2012 seinen Sitz in Berlin hat. Mit ca. 640 Mitarbeitenden ist das neue Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) das größte Hilfswerk der Kirchen in Europa geworden.

Aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nahmen Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) und Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben) daran teil.

Das neue Werk besteht aus zwei Teilwerken: Zum einen der Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband

und zum anderen Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Damit ist die nationale Arbeit der Diakonie mit der internationalen Arbeit von Brot für die Welt und des bisherigen Entwicklungsdienstes sinnvoll zusammengeführt worden.

Die Wahl eines Aufsichtsrates, die Besetzung der Ausschüsse Diakonie und Entwicklungsdienst und Humanitäre Hilfe sowie die Genehmigung des Wirtschaftsplans 2013 waren Schwerpunkte der Tagung. Rektor Stefan Süß wurde in den Aufsichtsrat gewählt und wird dort zukünftig die altkonfessionellen und freien Kirchen vertreten.

Im Anschluss an die Konferenz wählte der neue Aufsichtsrat Markus Dröge, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin Brandenburg schlesische Oberlausitz, zum ersten Aufsichtsratsvorsitzenden des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Zu seinen vier Stellvertretern im Geschäftsführenden Ausschuss wählte der Aufsichtsrat u.a. auch Pfarrer Stefan Süß (Guben), Rektor des Naëmi-

Wilke-Stiftes, einer diakonischen Einrichtung in der SELK.

„Die Konferenz Diakonie und Entwicklung hat ein Zeichen gesetzt, wie sich die evangelischen Kirchen und ihre Diakonie gemeinsam weltweit für mehr Gerechtigkeit einsetzen werden. Es war eine gelungene erste Konferenz“, zog Johannes Stockmeier, Präsident Diakonie Deutschland, nach drei Tagen Bilanz.

Auch Cornelia Füllkrug Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt, unterstrich das Ergebnis der Konferenz: „Wir haben an den Beispielen der Armutsbekämpfung und der Inklusion behinderter Menschen die Perspektive, Handlungsstrategien und Netzwerke derer, die in Deutschland und weltweit

die Rechte der Armen vertreten, verknüpft und gemeinsam bedacht. Das neue Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung steht dafür, dass Ausgegrenzte und Arme weltweit nicht gegeneinander ausgespielt werden.“ Mit der Verabschiedung des Wirtschaftsplanes 2013 sei das neue Werk zudem sicher auf Kurs, so die beiden Präsidenten.

Stockmeier und Füllkrug Weitzel gratulierten dem neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Bischof Markus Dröge. „Wir freuen uns auf die Arbeit mit dem neuen Aufsichtsgremium und seinem Vorsitzenden.“ „Der Dienst an den nahen und fernen Leidenden ist weltumspannend und schließt niemanden aus“, so Markus Dröge nach der Wahl. Er freue sich

auf die spannende und herausfordernde Aufgabe. Er werde dafür Sorge tragen, dass nach der erfolgreichen Fusion von Evangelischem Entwicklungsdienst und Diakonischem Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland die Gremien des neuen Werkes das Zusammenwachsen der Organisationen und der Mitarbeitenden unterstützten. „In unserer vernetzten Welt haben Diakonie Deutschland und Brot für die Welt nun die einmalige Chance, den inneren Zusammenhang von sozialer Arbeit in Deutschland und internationaler Entwicklungsarbeit bewusst zu machen. Der Einsatz für die unveräußerliche Würde jedes einzelnen Menschen bei uns und weltweit wird dadurch entscheidend gestärkt“, so Dröge weiter.

Diakonie-Sozialstation des Naëmi-Wilke-Stiftes mit neuem Angebot

Spezielle Ambulante Palliativversorgung

Guben, 15.10.2012 [selk]

Seit dem 1. Oktober 2012 gibt es in Guben und Umgebung eine spezielle ambulante Palliativversorgung. Neben der bisherigen ambulanten Pflege hat sich die Diakonie-Sozialstation des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes auf die Pflege von Patienten mit einer nicht heilbaren und weit fortgeschrittenen Erkrankung mit begrenzter Lebensdauer spezialisiert.

Nach einem Jahr theoretischer Ausbildung und einem anschließenden Praktikum nehmen vier Schwestern aus dem Team unter der Leitung von Schwester Manja Hergt die wichtige Aufgabe der Pflege von schwerstkranken Patienten auf.

Das Ziel der Palliativpflege ist es, die Lebensqualität und Selbstbestimmung des schwerkranken Menschen zu erhal-

ten, zu fördern und zu verbessern. „Wir möchten den Menschen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod und ein Sterben in der gewohnten Umgebung ermöglichen“, erklärt Rektor Stefan Süß gegenüber selk_news.

Die Pflege der schwerkranken Menschen orientiert sich an ihren physischen, psychischen, sozialen und seelsorgerlichen Bedürfnissen und Wünschen. Patienten und ihre Angehörigen werden in der schweren Zeit des Sterbens und der Trauer begleitet. Dabei bietet die Diakonie-Sozialstation eine kontinuierliche Betreuung, die mit einem 24-Stunden-Bereitschaftsdienst abgesichert wird.

Das Palliativteam arbeitet dabei eng mit Palliativärzten, ehrenamtlichen Hospizdiensten, Psychologen, Seelsorgern, Apotheken und Physiotherapeuten zusammen.

Mitgliederversammlung des Kaiserswerther Verbandes beendet

Wolfgang Huber für Neuinterpretation des diakonischen Ethos

Guben, 5.10.2012 [selk]

Leitungen der über 70 deutschen diakonischen Gemeinschaften und Werke des Kaiserswerther Verbandes (KWV) trafen sich am 20. September im Paul Gerhardt Stift zu Berlin. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war dabei durch Pfarrer Rektor Stefan Süß (Guben) präsent, der derzeit die Ostkonferenz des Verbandes leitet.

„71 Prozent der Deutschen sind überzeugt, dass die Pflege einen zu geringen Stellenwert in der Gesellschaft hat. Doch diese 71 Prozent machen sich nicht auf den Weg, daran etwas zu ändern.“ Dies bemerkte Wolfgang Huber, ehemaliger Ratspräsident der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), während seines Referates auf der Mitgliederversammlung des KWV.

Die Mitgliederversammlung begann traditionell mit einem Abendmahls-gottesdienst in der Kapelle des Stiftes, der durch die Ostkonferenz des Verbandes verantwortet wurde. Pfarrer Stefan Süß, Vorsitzender der Ostkonferenz, hat gepredigt.

Die marktförmige Umgestaltung des Sozialstaats und die Ökonomisierung des Sozialen übten großen Druck auf

die Diakonie aus, so Huber. Eine „Neuinterpretation des diakonischen Ethos“ sei nötig. Dabei müssten die Pflegenden selbst neu in den Blick gerückt werden. Im Zentrum allen diakonischen Handelns stehe die Bereitschaft, sich dem Hilfsbedürftigen zuzuwenden. Diese Bereitschaft bestehe deshalb „im Widerspruch gegen alle Tendenzen, die Schwächeren zu Menschen zweiter Klasse zu machen“, betonte Huber. Zum gelebten Ethos in der Pflege gehöre es schließlich, „dass die Gesellschaft wertschätzend mit diesem Beruf umgeht. Dazu gehört auch die angemessene Bezahlung“.

Der Kaiserswerther Verband steht für die Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der evangelischen Kirche in der Tradition der Mutterhausdiakonie Kaiserswerther Prägung.

Er vertritt Diakonie in der besonderen Form als Diakonie in Gemeinschaft. Seit über 90 Jahren ist der KWV ein Netzwerk der diakonischen Kompetenz und der christlichen Nächstenliebe. Er ermöglicht den Mitgliedern einen christlich orientierten Wertaustausch, vertritt die Mitglieder in unterschiedlichen politischen, kirchlichen und diakonischen Ebenen und unterstützt die Mitglieder in ihrer Vernetzung. Der KWV verbindet über 70 diakonische Gemeinschaften und Werke in Deutschland.

Die kommende DIAKONIA-Weltversammlung unter dem Motto „Diakonie – Heilung und Segen für die Welt“ sei das kommende Großprojekt für den Verband. Vom 1.- 8. Juli 2013 werden rund 400 Dauerteilnehmende aus aller Welt im Evangelischen Johannesstift in Berlin erwartet.

Naëmi-Wilke-Stift Guben

Neuer Krippenbereich in Nutzung gegangen

Guben, 25.9.2012 [selk]

Nach einem Tag der Offenen Tür am 12. September 2012 konnte am 24. September 2012 die Arbeit im neu gestalteten Krippenbereich im Kindergarten des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Gubener Naëmi-Wilke-Stiftes aufgenommen werden. Mit einer nicht unerheblichen Bundesförderung und großer Unterstützung durch das Kreisliche wie das Landesjugendamt ist der ca. 130.000,- Euro teure Umbau des ehemaligen Wohngebäudes abgeschlossen worden. In diesem separaten Bereich der Kindertagesstät-

te sind ca. 10 Krippenplätze entstanden, die den jüngsten Kindern vorbehalten sind. Pünktlich vorab war die vorläufige Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt erteilt worden.

Nun hat die Kita optimale Bedingungen gerade auch für die Kinder, die bereits früh in die Kindertagesbetreuung aufgenommen werden. Der Bereich ist nicht nur farblich fröhlich gestaltet. Er ist bis in den Sanitärbereich für Kleinkinder ausgelegt. Mit eigener Küchenzeile, eigener Garderobe und eigenem Sanitärbereich sowie

einen Raum zum Schlafen können optimale Bedingungen für den Tagesrhythmus der Kinder gestaltet werden.

Ab 1. August 2013 wird der gesetzliche Anspruch von Kindern auf einen Betreuungsplatz auf das erste vollendete Lebensjahr herabgesetzt. Dafür ist die Kita im Naëmi-Wilke-Stift nun bestens gerüstet. Wer sein Kind rechtzeitig anmeldet, dem wird ein Kita-Platz zum Aufnahmezeitpunkt garantiert. Das ist bereits seit Jahren gängige Praxis in dieser Kita.

Diakonie: Grundrecht auf Asyl gilt immer – auch für Einreisende aus Serbien und Mazedonien

Berlin, 17.10.2012 [ewde/selk]

Angesichts der aktuellen Diskussion betont die Diakonie, dass jedes Asylgesuch als Einzelfall gründlich zu prüfen ist. „Das Grundrecht auf Asyl darf nicht ausgesetzt werden - auch nicht für Bürgerinnen und Bürger aus Serbien oder Mazedonien“, sagt Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland. Ein Asylgesuch dürfe nicht pauschal als offensichtlich unbegründet abgelehnt werden, nur weil die Antragszahlen aus bestimmten Herkunftsländern steigen.

„Viele Einreisende aus Serbien und Mazedonien sind Roma. Gerade bei der Minderheit der Roma muss geprüft werden, ob nicht mehrere Gründe dafür sprechen, dass Schutz gewährt werden sollte. Roma sind oft staatlicher Diskriminierung, Menschenrechtsverletzungen, extremer Armut und Hunger ausgesetzt, von hoher Arbeitslosigkeit betroffen (bis zu 90 Prozent) und deutlich erhöhter Kindersterblichkeit“, erläutert Loheide. Eine so genannte kumulierte Diskriminierung gehöre nach den UNHCR-Richtlinien zu den Kriterien, die auch zur Anerkennung als Flücht-

ling führen können. Mit knapp 2.500 Flüchtlingen, die aus diesen beiden Ländern im September in Deutschland Zuflucht gesucht hätten, seien die deutschen Aufnahmekapazitäten in keinsten Weise überlastet. Zum Vergleich: Im größten Flüchtlingslager der Welt, im kenianischen Dadaab, hielten sich derzeit 500.000 Flüchtlinge auf. Bei extremer Dürre in Somalia kämen dort täglich 1.000 Menschen hinzu.

Loheide betont weiter, dass sich Mazedonien und Serbien in Beitrittsverhandlungen zur EU befänden. „Wir sind auf dem Weg zur uneingeschränkten Freizügigkeit für Menschen aus diesen Ländern. Jetzt die gerade abgeschaffte Visumpflicht wieder einzuführen und den Menschen den Pass abzunehmen, damit sie nicht ausreisen können, läuft dem Prozess völlig zuwider.“

Angehörige der Roma aus Bulgarien und Rumänien könnten bereits ohne Visum einreisen und sich in Deutschland eine Arbeit suchen. Es sei überaus kurzsichtig, die Pro-

blemlagen für die Roma-Minderheit der Balkanländer durch Einschränkungen des Asylrechts und der Freizügigkeit zu lösen, wie es die Regierun-

gen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Österreichs und den Niederlanden in einem Brief an die EU-Kommissarin Cecilia Malm-

ström forderten. „Roma gehören zu Europa und bedürfen der uneingeschränkten Anerkennung und Unterstützung“, betont Loheide.

Essen gehört nicht in den Müll

Erntedank und Tag des Butterbrots: Lebensmittel wertschätzen

Dortmund, 22.10.2012 [selk]

Zu Erntedank hat Brot für die Welt die große Verschwendung von Lebensmitteln kritisiert. Das evangelische Hilfswerk weist darauf hin, dass in Deutschland pro Kopf und Jahr 82 Kilogramm Essen im Müll landen. Über die Hälfte davon könnte noch gegessen werden. Anlässlich des wenig bekannten „Tag des Butterbrots“ am 29. September betont das Hilfswerk, dass schon Kinder Schulbrote wegwerfen. Brot für die Welt fordert einen achtsameren Umgang mit Lebensmitteln. Denn unsere Verschwendung trägt indirekt zum Hunger in der Welt bei. Fast eine Milliarde Menschen hungert.

Am Erntedank sagen Christen Danke für die Gaben, die Gott geschenkt hat. Brot für die Welt weist darauf hin, dass die Verschwendung dieser Gaben ein gigantisches Ausmaß erreicht hat: Die Menge der allein in den Haushalten der Industriestaaten weggeworfenen Lebensmittel entspricht mit 222 Millionen Tonnen fast der Menge der in Subsahara-Afrika insgesamt erzeugten Lebensmittel mit 230

Millionen Tonnen. „Diese Lebensmittel zu den Hungern den zu schicken wäre jedoch keine Lösung“, betont Bernhard Walter, der Ernährungsexperte von Brot für die Welt. „Man muss die Bauern dabei unterstützen, ihre Erträge mit nachhaltiger Landwirtschaft zu steigern, ohne Boden, Wasser und Klima zu schädigen. Wir helfen Kleinbauerfamilien auch dabei, Methoden zu entwickeln, ihre Ernten besser zu lagern.“ Ernteverluste durch unzureichende Lagermöglichkeiten, Pilzbefall oder Ungeziefer sind eine weitere Ursache für Hunger und Unterernährung.

Seit seiner Gründung hat sich Brot für die Welt der Bekämpfung des Hungers und der Sicherung der Ernährung verschrieben. Im Mittelpunkt stehen Projekte zur Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Afrika, Asien und Lateinamerika. Kleinbäuerliche Betriebe sind die Basis und die größte Hoffnung einer sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Lebensmittelversorgung der wachsenden Weltbevölkerung.

Diakonie fordert klares Bekenntnis zum Kampf gegen Altersarmut

Berlin, 16.10.2012 [ewde/selk]

Anlässlich des Internationalen Tages für die Beseitigung der Armut am 17. Oktober hat die Diakonie ein klares Bekenntnis der Bundesregierung zum Kampf gegen Altersarmut gefordert. „Die gesetzliche Rente schützt absehbar nicht mehr vor Armut. Wer lange Jahre Beiträge zahlt, aber nur ein geringes Einkommen hat, kann heute kaum mehr als die Grundsicherung im Alter erwarten“, sagt Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier.

In besondere Not gerieten vor allem Frauen, die aufgrund von Erziehungs- oder Pflegezeiten keine ausreichenden Rentenanwartschaften aufbauen können. „Daher setzt sich die Diakonie für eine gesetzliche Mindestrente ein, die Erwerbstätige, Pflegende und Erziehende vor drückender Armut schützt“, erklärt Stockmeier.

Der Diakonie-Chef kritisiert zugleich, dass die im Rentendialog der Bundesregierung vorgestellten Pläne für eine bessere soziale Absicherung im Alter nun auf Eis lägen. „Die geplante

Zuschussrente von Bundessozialministerin Ursula von der Leyen ist unzureichend. Nach der vielfältigen und berechtigten Kritik von vielen Seiten passiert nun aber gar nichts mehr: Die Regierungskoalition diskutiert hin und her, während die Probleme weiter wachsen und die Menschen im Ungewissen gelassen werden.“

„In dieser wichtigen Frage müssen alle an einen Tisch. Rhetorik und Klientelpolitik helfen nicht zu verhindern, dass in naher Zukunft immer mehr Menschen im Alter von der Hand in den Mund leben müssen. Altersarmut muss nachhaltig und vorbeugend bekämpft werden. Dazu gehört auch eine Arbeitsmarktpolitik, die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung fördert. Die Langzeitarbeitslosen von heute sind die Altersarmen von morgen“, hebt Stockmeier hervor.

Strategien der Armutsbekämpfung im nationalen wie internationalen Rahmen sind ein zentrales Thema der Konferenz Diakonie und Entwick-

lung, die heute in Düsseldorf beginnt. Die Teilnehmenden der Konferenz werden in Düsseldorf Leitlinien für die Arbeit der im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung zusammengeschlossenen Diakonie Deutschland und Brot für die Welt formulieren.

Die Konferenz Diakonie und Entwicklung ist die erste Delegiertenversammlung des neuen Evangelischen Werkes für die Diakonie und Entwicklung nach der Fusion des Evangelischen Entwicklungsdienstes und dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland mit seinen Aktionen Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe. Sie ist das höchste Beschlussgremium der Diakonie und Brot für die Welt.

1992 wurde der 17. Oktober von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut“ ausgerufen.

BERICHTE AUS DER SELK

Martin Luther zur Sprache gebracht SELK-Gemeinden mit Reformationsfestideen

Kassel/Radevormwald/Homberg (Efze), 1.11.2012 [selk]

Gottesdienste zum Reformationsfest gehören auch in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum Kirchenjahresprogramm. Verschiedene Gemeinden nahmen den Gedenktag der Reformation in diesem Jahr zum Anlass für besondere Veranstaltungen.

In der St.-Michaelis-Gemeinde in Kassel war Dr. Achim Behrens, Professor für Altes Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel, zu Gast. Behrens referierte zum Thema „Konfession und Konfusion - Was heißt ‚lutherisch‘ heute?“. Der Vortragsabend war gleichzeitig Teil des 50-jährigen Kirchweihjubiläums, das die Gemeinde in diesem Jahr feiert.

In Radevormwald hatte die Martini-Gemeinde zu einem Abend mit Texten von Martin Luther sowie barocker Kammermusik eingeladen. Als Rezitator wirkte Dr. Hans-Joachim Buch (Mettmann), Musikwissenschaftler, Philologe und Theologe in der SELK, mit. Das Kölner Barockensem-

ble „KlanGeschwister“ – Stephanie Buyken (Flöten und Gesang), Evelyn Buyken (Cello und Gambe) sowie Natalia Spehl (Cembalo) – konnte für die musikalische Gestaltung gewonnen werden.

„Wort und Musik“ hieß es am 31. Oktober auch bei der Petrus-Gemeinde in Homberg/Efze. Dort war das Motto „95 Thesen – 95 Töne“ ausgegeben worden: Als Beginn der Reformation wird in der kirchlichen Tradition Luthers Anschlag seiner 95 Thesen (1517) an die Schlosskirchentür in Wittenberg angesehen. In dieser Tradition wurden bei dem Homberger Reformationsgedenken in einer Choral-Improvisation 95 Töne, verknüpft mit der Melodie des Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“, als „Schläge an die Kirchentür“ dargestellt. Ausgewählte Thesen und ihr Bezug zur Gegenwart sowie Choräle und Kompositionen aus der Reformationszeit gehörten ebenso zum Veranstaltungsprogramm.

Beratung über Agendenentwürfe und Anträge an den APK SELK-Pfarrkonvent Sachsen-Thüringen tagte in Erfurt

Erfurt, 11.10.2012 [selk]

Am 9. und 10. Oktober kam in den Räumen der Christus-Kirchengemeinde Erfurt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) der Pfarrkonvent des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen zu seiner Herbstsitzung zusammen. Inhaltlicher Schwerpunkt des ersten Tages waren intensive Beratungen der von der Kirchenleitung der SELK zur Erprobung freigegebenen Teilbände der Evangelisch-Lutherischen Kirchenagenda III/2 „Die Konfirmation“ sowie IV/1 zu Ordinations- und Einführungshandlungen unter dem Titel „Amt-Ämter-Dienste“.

Der zweite Tag wurde mit einem von Ortspfarrer André Schneider geleitetem Abendmahlsgottesdienst eröffnet, in dem Superintendent Thomas Junker (Weißenfels) die Predigt hielt. In Vorbereitung auf den im kommenden Jahr in Berlin-Spandau tagenden Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) der SELK formulierte der Bezirkspfarrkonvent zwei Anträge an den APK, die jeweils mit großer Mehrheit angenommen wurden. In einem ersten Antrag bittet der Pfarrkonvent Sachsen-Thüringen den APK festzustellen, dass keine Kirchengemeinschaft mehr zwi-

schen der SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden mehr besteht und dass eine entsprechende Feststellung der nächsten Kirchensynode der SELK zur Abstimmung gegeben werden möge. Darüber hinaus stellt der Pfarrkonvent Sachsen-Thüringen den Antrag an den APK, sich selbst ein Moratorium von 10 Jahren zu weiteren Beratungen und Beschlüssen zum Thema „Ordination von Frauen“ aufzuerlegen, um sich in dieser Zeit verstärkt anderen dringenden Themen widmen zu können.

Junge Blechbläser beteiligen sich am bundesweiten „Flashmob“ SELK: Freizeit in Wiesbaden mit positiver Resonanz

Wiesbaden, 31.10.2012 [selk]

Die evangelische Kirche hat innerhalb der Lutherdekade bis zum 500sten Jahrestag der Einführung der Reformation das Jahr 2012 unter das Thema „Reformation und Musik“ gestellt. Eine der vom evangelischen Posaunen-

dienst in Deutschland angeregten Veranstaltungen war ein Bläser-Flashmob. Dabei haben Posaunenchor und christliche Bläserensembles am 27. Oktober um 17 Uhr an vielen Orten in Deutschland geistliche Bläsermusik in der Öffent-

lichkeit dargeboten. An dieser Aktion haben sich auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jungbläserfreizeit im Sprengel Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 24. bis zum 28. Oktober in Wiesbaden beteiligt. Zehn Teilnehmende spielten, unterstützt von ihren drei Trainern, „Groove & Swing“ im Westcenter in der Nähe der Christuskirche der SELK. Einige von ihnen musizierten zum ersten Mal in der Öffentlichkeit. Einer hatte sogar erst auf der Freizeit mit dem Posaunenspiel begonnen. Belohnt wurde der Auftritt mit freundlichem Applaus der Passanten.

Im Gottesdienst der Christuskirchen-

gemeinde am 28. Oktober applaudierte die Gemeinde in der gut gefüllten Kirche bereits nach der Eröffnungsmusik begeistert. Die Bläserinnen und Bläser intonierten und begleiteten dann gekonnt den Gemeindegesang und boten am Ende des Gottesdienstes einen Groove mit fetziger Zugabe dar.

Damit diese Musik erschallen konnte, waren nicht nur fünf Probeneinheiten je Freizeittag angesetzt, sondern auch ein Besuch beim Blechblasinstrumentenbauer zur Wartung und Kleinreparatur der Instrumente mit vielen Tipps und Tricks zu deren besserer Pflege, eine Lehrstunde zur „Atemtechnik“, ein Rhythmus-Work-

shop und ein Dirigierkurs.

Aber auch die Freizeitangebote kamen nicht zu kurz. Kegeln, Kletterwald, Schwimmbad, Fußball und Tischkicker: Das vielfältige Angebot fand reichlich Zuspruch. In einem christlichen Film war von einem kleinen amerikanischen Footballteam zu erfahren, das nicht aufgab, im Glauben wuchs und entgegen aller Erwartungen am Ende einen glorreichen Sieg errang.

Zwei Andachten am Tag gaben geistliche Impulse und viele Möglichkeiten zum freudig gesungenen Lobpreis, peppig begleitet von Cajon, Gitarren und Klavier.

„Manchmal auch küssen“ SELK: Kinderbibelwoche in Hannover

Hannover, 1.11.2012 [selk]

Mit 57 Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren war die diesjährige 21. Kinderbibelwoche der beiden Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hannover ausgebucht. Neben einer ausreichenden Anzahl erwachsener waren auch mehrere jugendliche Helferinnen und Helfer an den ausgefüllten Tagen vom 25. bis zum 28. Oktober im Einsatz.

„Das Geheimnis des brennenden Dornbuschs“ war das diesjährige Motto, unter dem Bibelgeschichten zu Mose in drei Gruppen altersgerecht und abwechslungsreich erzählt wurden, ergänzt durch passende kreative Gestaltung. Den Rahmen bildeten täglich zwei Andachten, dazu gab es wieder viele fröhliche Lieder, die die Kinder schnell lernten und ausdauernd sangen, auch noch beim Basteln und auf dem Heimweg. Als Besonderheiten gab es neben dem bunten Spielenachmittag auch eine Waldrallye, bei der lustige Aufgaben rund ums Thema zu bewältigen waren.

Nachdem am Tag zuvor in der Bibelgeschichte die Pferde ägyptischer Soldaten im Schilfmeer ertrunken waren und Gott die Israeliten mit Wachteln und Manna gespeist hatte, äußerte Christopher (knapp 5 Jahre alt) Sonntag früh beim Wecken: „Mama, ich möchte nicht, dass heute weite-

re Tiere sterben.“ Dieser Wunsch wurde erfüllt; im Familiengottesdienst empfing Mose für das Volk und für uns alle von Gott die 10 Gebote. Zur Freude von Groß und Klein traten „Willi und Anneliese“ wieder auf, das Küsterpaar, das sich in einem Anspiel wunderte, was die vielen an Verkehrszeichen erinnernden Schilder in der Kirche zu suchen hätten. Die Kinder erklärten im Dialog mit Pastoralreferentin zur Anstellung Dr. Andrea Grünhagen und Kirchenrat Pfarrer Michael Schätzel die behandelten Mosegeschichten wie auch die Schilder, auf denen einiger der biblischen Gebote symbolisch dargestellt waren. So entdeckte der 6-jährige Adrian ein „Räuberverbot“, andere fanden heraus, dass wir „freundlich“ miteinander umgehen sollen, „manchmal auch küssen“, und dabei Gott und sein Wort lieb haben. Ergänzend stellte der Pfarrer heraus, dass Gott die aus liebevoller Fürsorge motivierten Gebote dem Volk Israel erst nach einem längeren gemeinsamen Weg gab, auf dem sich die göttlichen Zusagen bewährt hatten. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildete auch im Gottesdienst das mit Freude und auf hohem Niveau gestaltete Musizieren der jugendlichen und erwachsenen Mitglieder des Bläserchores wie der Band sowie der durch passende Bewegungen untermalte Gesang der Kinder, in der die Gottesdienstgemeinde gern einstimmte.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Neues Jesus-Buch von Benedikt XVI. Abschließender Band befasst sich mit der Kindheit Jesu

Freiburg-Rom, 18.10.2012 [nach KAP]

Der dritte und abschließende Band des Jesusbuchs von Papst Benedikt XVI. kommt am 21. November in die Buchhandlungen. Das Werk befasst sich mit der Kindheit Jesu

und erscheint im Freiburger Verlag Herder. Der genaue deutsche Titel stand im Oktober noch nicht fest. Die weltweiten Rechte hat die Vatikanbuchhandlung an den italie-

nischen Verlag Rizzoli übertragen. Dieser kündigte Übersetzungen in 20 Sprachen an. Zugleich veröffentlichte Rizzoli erste Textauszüge des vom Papst auf Deutsch geschriebenen Buches.

„Endlich kann ich das seit langem versprochene kleine Buch über die Kindheit Jesu in die Hände des Lesers legen“, schreibt der Papst demnach im

Vorwort. Jesus sei nicht in einem unbestimmten Irgendwann geboren, sondern er erscheine „zu einer exakt datierbaren Zeit und in einem geografisch genau angezeigten Ambiente“. In Jesus sei die schöpferische Vernunft aller Dinge in die Welt getreten, so Benedikt XVI. Der christliche Glaube sei an diese konkrete Realität gebunden, auch wenn Jesus mit der Auferstehung den zeitlichen und

geografischen Raum überwunden habe, heißt es in einem vorab veröffentlichten Textauszug. Der erste Band des Jesus-Buches von Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI. erschien 2007 und behandelte den Zeitraum von der Taufe Jesu im Jordan bis zu dessen Verklärung. Band zwei über Leiden, Kreuzigung und Auferstehung kam im März 2011 heraus.

Luthers Lehre

SELK: Wichmann von Meding mit neuem Luther-Buch

Hamburg, 17.9.2012 [selk]

Dr. Wichmann von Meding, Kirchglied der Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hat im Verlag Peter Lang (Frankfurt am Main / Berlin / Brüssel / New York / Oxford / Wien) sein neues Buch „Luthers Lehre - Doctrina Christiana zwischen Methodus Religionis und Gloria Dei - Teil 1: Ihre historische und literarische Gestalt“ veröffentlicht. Der 440 Seiten starke Band kostet 49,95 Euro.

„Zwanzig Autoren haben seit 1862 in ihren Arbeiten und Studien Luthers Lehre geschildert und kamen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen“, heißt es in der Werkbeschreibung durch den Verlag. Das auf zwei Teile angesetzte Werk von Medings untersuche nun erstmals, „wie Luther

selbst Theologie entfaltet wissen wollte.“ Dazu nutze der Autor keine neue Methode. „Eine, die sich bei Germanisten und Exegeten bewährt hat, stößt auf Luthers Denken in Verben und gibt von daher einem der sechs bisherigen Ansätze recht. Das trotzdem überraschende Konzept führt in große Eindeutigkeit gerade wegen Luthers bekannter Differenzierungskunst: Gott wertet menschliche Werte um.“

Wichmann von Meding, geboren 1939 in Hannover, nach Studium in München, Heidelberg, Tübingen, Bonn und Göttingen Pastor mehrerer norddeutscher Gemeinden; 1986 promoviert, 1995 habilitiert; lehrte bis zur Emeritierung an der theologischen Fakultät Kiel.

Das Alte Testament verstehen

SELK: Professor Dr. Achim Behrens mit neuem Buch

Oberursel/Göttingen, 29.10.2012 [selk]

Wie können Christen das Alte Testament verstehen? – Das Buch „Das Alte Testament verstehen“ von Professor Dr. Achim Behrens von der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel, das gerade im Druck erschienen ist, führt in diese Fragestellung ein, indem markante Forschungspositionen des 20./21. Jahrhunderts dargestellt und kritisch analysiert werden. Mit dieser Hermeneutik des Alten Testaments beginnt der SELK-Partnerverlag Edition Ruprecht (Göttingen) eine neue Reihe „Einführungen in das Alte Testament“, herausgegeben von Professor Dr. Andreas Wagner (Bern). Die

Themen der Bände orientieren sich an den Hauptthemen und Stoffplänen der neuen Theologie-Studien- und Prüfungsordnungen (BA/MA-Studiengänge, modularisierte Studiengänge für Theologie einschließlich Pfarramt, Lehramtsstudiengänge Religion). Jeder Band ist geeignet, ein thematisches Modul abzudecken, als Begleitbuch zum Unterricht oder als Arbeitsbuch zur Eigen- und Gruppenarbeit. Die Bände sind als Ersteinführungen gedacht und so angelegt, dass auch Anfängerinnen und Anfänger gut damit arbeiten können – unterstützt durch ein didaktisch aufbereitetes zweifarbiges Layout, Fragen zur Wiederholung des Stoffs oder Diskussion in Lerngruppen, Begriffs-

erläuterungen, Schemata und Zusammenfassungen.

Der Autor hat das Manuskript für „Das Alte Testament verstehen“ (<http://www.edition-ruprecht.de/katalog/b364>) im Wintersemester 2011/2012 an der LThH mit fünf Freiwilligen aus unterschiedlichen Studienabschnitten einem Praxistest unterzogen und für seine Überarbeitung deren Anregungen aufgenommen. Das Buch trägt den Untertitel „Die Hermeneutik des ersten Teils der christlichen Bibel“, umfasst 188 Seiten mit 12 Abbildungen und kostet als Hardcover (Fadenheftung) 27,90 Euro. Es ist zudem als eBook erhältlich.

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Superintendent Michael Voigt (53), bisher Weigersdorf, wurde am 14. Oktober 2012 durch Propst Gert Kelter (Görlitz) in das vakante Pfarramt der Gemeinde Des Guten Hirten in Guben eingeführt. Es assistierten Pfarrer Peter Wroblewski, Krankenhausseelsorger am Gubener Naëmi-Wilke-Stift (NWS), und NWS-Rektor Pfarrer Stefan Süß.

Professor Dr. Werner Klän (60), Oberursel, wurde am 26. Oktober 2012 in Bergen-Bleckmar durch Missionsdirektor Roger Zieger (Berlin/Bleckmar) in den Dienst der LKM ausgesandt: Dr. Klän wurde mit Wirkung vom 1. Oktober aus dem kirchlichen Dienst der SELK beurlaubt, um eine kirchengeschichtliche Dozentur in der Theologischen Fakultät der Universität von Pretoria (Südafrika) zu übernehmen. Er behält zunächst weiterhin den Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel inne und nimmt dort in den Sommersemestern 2013 und 2014 Dienste wahr.

Vikar Andreas Berg (32), Landau, wurde am 25. Oktober 2012 in Bergen-Bleckmar durch das Kollegium der Superintenden ten die Genehmigung zur Ordination erteilt. Die Kirchenleitung hat Vikar Berg mit Wirkung vom 1. November 2012 als Pfarrvikar in den Pfarrbezirk Köln/Bonn/Aachen entsandt.

Vikar Andreas Otto (29), Wolfsburg, wurde am 25. Oktober 2012 in Bergen-Bleckmar durch das Kollegium der Superintenden ten die Genehmigung zur Ordination erteilt. Die Kirchenleitung hat Vikar Otto mit Wirkung vom 1. November 2012 als Pfarrvikar in den Pfarrbezirk Brunsbrock/Stellenfelde entsandt.

Pastor im Ehrenamt Frank Martin Brunn (40), Heidelberg, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 in die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) übergetreten. Mit diesem Übertritt darf er das Recht zur öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung in der SELK nicht mehr ausüben.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Ansprichtverzeichnis der SELK, Ausgabe 2013.*

Berg, Andreas, Pfarrvikar:

Philipp-Reis-Str. 8, 53125 Bonn. Tel. (01 71) 656 27 74,
E-Mail andreas-berg@web.de

Otto, Andreas, Pfarrvikar:

Brunsbrock, Lerchenstr. 8, 27308 Kirchlinteln,
Tel. (0 42 37) 9 40 76, E-Mail Andreas.Otto@selk.de

Voigt, Michael, Superintendent: [S. 7 und S. 42]

Tel. u. Fax (0 35 61) 43 16 32

Wittenberg, Axel, Pfarrer:

Tel. (0 43 21) 965 87 49

KURZNACHRICHTEN

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- SELK-Superintendent **Johannes Rüger** (Leipzig) wird am 5. Dezember 2012 **80 Jahre**. Rüger war 31 Jahre lang Pfarrer der St. Trinitatisgemeinde in Leipzig und acht Jahre als Superintendent kirchenleitend tätig. Er ist verheiratet mit Rosemarie, geborene Fleischmann. Das Ehepaar hat vier Kinder.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Eine von der 12. Kirchensynode (2011) initiierte **Kommission** mit dem Auftrag, über die Frage der theologischen Zulässigkeit der **Ordination von Frauen** zu arbeiten und den weiteren Beratungsprozess in der Kirche zu begleiten, hat am 21. Oktober in Hannover in folgender Besetzung ihre Arbeit aufgenommen: Alrun Rehr (Hannover), Matthias Hofer (Dresden), Falk Steffen (Bochum) und Dr. Christine Bendrath (Stelle).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 6. Oktober gastierten in der Epiphaniaskirche der SELK in Bochum der Jugendchor „Swing“ des Sprengels West der SELK und die „Bethlehem Voices“ der Bethlehemsgemeinde Hannover der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 7. Oktober wurde in Antwerpen **Johannes Reitze-Landau** (Brüssel) durch den Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien, Gijsbertus van Hattem, eingesegnet für Dienste als **Vikar im Ehrenamt** in der Lutherischen Kirche in Belgien, aber auch in der SELK. Reitze-Landau entstammt der SELK und hat seine Aus-

bildung nach dem Lehrvikariat im Pfarrbezirk Köln-Bonn-Aachen unterbrochen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 28./29. September fand in Marburg die Herbsttagung des **Vereins für Freikirchenforschung** unter dem Thema „Liedgut und Musik in der Geschichte der Freikirchen“ statt. Die SELK wurde durch Prof. Dr. Gilberto da Silva (Oberursel) vertreten und stellte außerdem einen Referenten: Propst i.R. Manfred Weingarten (Verden) sprach über „Liedgut und Musik in den Gesangbüchern der SELK ihrer Vorgängerkirchen“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der Lehrbetrieb im **Wintersemester 2012/13** wurde an der **Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK in Oberursel am 23. Oktober mit einem Gottesdienst eröffnet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Als Kirche verantwortlich die Bibel verstehen. Das Papier ‚Biblische Hermeneutik‘ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche“: Unter diesem Thema steht der diesjährige **akademische Hochschultag der Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK am 9. November in Oberursel. Als Referenten wirken die Professoren Dr. Jorg Christian Salzmann, Dr. Achim Behrens und Dr. Christoph Barnbrock von der gastgebenden Hochschule, Oberlandeskirchenrat Prof. Dr. Klaus Grünwaldt (Hannover) und Pfarrer Andreas Schwarz (Pforzheim) mit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf dem **Lebensrecht-Forum** des offenen Netzwerks „Treffen Christlicher Lebensrecht-Gruppen“ (TCLG) am 10. November im Haus Friedenshof in Kassel gehört **SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt** zu den Referenten. Voigt spricht zum Thema „Lebensrecht und Lebensschutz – ein Beitrag aus Sicht der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 6. Oktober fand im Gemeindezentrum der St. Trinitatisgemeinde der SELK in **Weigersdorf** der **13. Kindersachenbasar** statt. 80 Anbieter von Kindersachen, Kinderschuhen und Spielzeug nahmen teil.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Das **Amt für Gemeindedienst** (AfG) der SELK tagte am 23. Oktober in Hannover. Verschiedene thematische Faltblätter sowie das Material zur Jahreslosung 2013 standen auf dem Programm. Auch 2013 wird das AfG wieder die Aktion „7 Wochen mit“ durchführen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Unter dem Thema „Lob und Dank“ gestaltete der **Bläserkreis des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen** der SELK am Vorabend des Erntedankfestes unter der Leitung von Bläserwart Rainer Köster (Berlin) eine **musikalische Wochenschlussandacht** in Plauen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Eine Zierde unseres Messestandes“ nannte Dr. Reinhilde Ruprecht vom **SELK-Partnerverlag Edition Ruprecht** die drei Verschenkhäfte der neu gegründeten Reihe „Praxis des Glaubens“. Neu aus der Kooperation mit der SELK zeigte der Verlag auf der **Frankfurter Buchmesse** auch zwei Ergänzungsbände der „Oberurseler Hefte“, die Zeitschrift „Lutherische Theologie und Kirche“, einen Erprobungsband der Kirchenagende der SELK sowie den Band „Lutherisch und selbstständig“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Wa(h)re Werte. Ethik in Religion, Ökonomie und Naturwissenschaft“ lautet das Semesterthema der Reihe „Im Dialog. **Universitätspredigten** in der Karlskirche“ im Wintersemester 2012/2013 in **Kassel**. Als Volkswirtschaftler wirkt dabei Prof. Dr. **Reinold Kosfeld** mit, der der St. Michaelis-Gemeinde der SELK in Kassel angehört. Kosfeld wird sich am 3. Februar 2013 in einen „Dialog mit Lukas 19, 1-10“ begeben und zum Thema „Werte und Wirtschaft – zwischen Anspruch, Nutzen und Fehlbarkeit“ sprechen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Glauben – „Gefällt mir“: Unter diesem Motto fand die **Konfirmandenfreizeit des Sprengels West** der SELK in Homberg/Efze statt. Begleitet von Jugendmitarbeitern, den Pfarrern Jens Wittenberg (Siegen) und Johannes Dress (Radevormwald) sowie Jugendkoordinator Mike Luthardt (Homberg/Efze) erlebten sie ein buntes Programm mit Bastel-Workshops, Nachtwanderung, Lutherfilm und einem Wartburg-Ausflug.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

VELKD - Dienst der Verkündigung nach evangelischem Verständnis

Hannover, 28.8.2012 [velkd]

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat unter dem Titel „Fragen und Antworten zur Empfehlung ‚Ordnungsgemäß berufen‘“ eine aktuelle Ausgabe Nr. 164 der „Texte aus der VELKD“ herausgegeben. Die 20-seitige Broschüre fungiert als Beiheft zur Nr. 136 der „Texte aus der VELKD“ vom November 2006, in denen eine „Empfehlung der Bischofskonferenz der VELKD zur Berufung zu Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nach evangelischem Verständnis“ veröffentlicht worden war.

Aufgrund der zum Teil kontroversen und nachhaltigen Diskussionen um die Empfehlung von 2006 hat die Bischofskonferenz im Frühjahr dieses Jahres die nun vorliegenden „Fragen und Antworten“ angenommen. In elf Abschnitten werden die als missverständlich in die Diskussion geratenen Formulierungen von „Ordnungsgemäß berufen“ erläu-

tert. Die Beauftragung von Pastoren und Prädikanten wird im Sinne eines hauptamtlichen bzw. nebenamtlichen Dienstes unterschieden. Dieser differenzierten Wahrnehmung des einen Amtes soll dadurch Rechnung getragen werden, dass „Pfarrer zu ordinieren und Prädikanten zu beauftragen“ sind, wie es heißt.

Ergänzend zu den „Fragen und Antworten“ ist die Prädikanten-Richtlinie von 2008 abgedruckt, die den Dienst der ehrenamtlich in der Verkündigung Tätigen regelt.

Die „Texte aus der VELKD“ Nr. 164 – August 2012 – Beiheft zur Nr. 136/2006 „Ordnungsgemäß berufen“ können unter der Adresse www.velkd.de/downloads/Texte_164_Beiheft_zu_Ordnungsgemaess_berufen_Download.pdf heruntergeladen werden.

VELKD - Wie heute von Gott reden?

Hannover, 11.9.2012 [velkd]

Das christliche Verständnis von Gott trifft heute zunehmend auf Nichtverstehen oder sieht sich in Konkurrenz zu unterschiedlichen Heilserwartungen und Sinnhorizonten. Wie ist damit theologisch und glaubenspraktisch umzugehen? Unter dem Titel „Die christliche Rede von Gott in fundamentaltheologischer, homiletischer und liturgischer Perspektive“ ist jetzt eine Dokumentation der diesjährigen Klausurtagung der Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) erschienen, die u. a. dieser Frage nachgeht.

In dem 120-seitigen Buch finden sich sowohl theoretisch grundlegende als auch in der Praxis erprobte Texte, die einen Eindruck geben vom thematisch weit gespannten Bogen

der Gotteslehre.

„Überlegungen zum Gottesbegriff und zu Gottesvorstellungen können kaum fundamental genug angesetzt werden“, heißt es im Vorwort. „Denn wenn die christliche Theologie ein Thema zu bearbeiten hat, für das sie als zuständig und kompetent erachtet werden kann, dann ist es die Lehre von Gott.“

Die insgesamt sechs Beiträge, die auf der Klausurtagung vorgetragen wurden, werden von den wissenschaftlichen Beiträgen von Professor Dr. Martin Laube (Göttingen) und Professor Dr. Reinhold Bernhardt (Basel) angeführt. Zu den Autoren der weiteren Beiträge zählen u. a. der Leitende Bischof der VELKD, Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), und die

stellvertretende Leitende Bischöfin, Landesbischöfin Ilse Junkermann (Magdeburg). Ein zusammenfassender Tagungsbericht von Oberkirchenrätin Dr. Mareile Lasogga (Amt der VELKD) rundet das Bändchen ab.

Hinweis: Das Buch ist im Eigenverlag der VELKD erschienen und kann entweder direkt beim Amt der VELKD (versand@velkd.de) oder im Buchhandel bestellt werden. Die bibliografischen Angaben lauten: „Die christliche Rede von Gott in fundamentaltheologischer, homiletischer und liturgischer Perspektive.“ Im Auftrag der Bischofskonferenz der VELKD herausgegeben von Mareile Lasogga und Eberhard Blanke, Hannover 2012. ISBN 978-3-943201-02-4. Preis: 7,00 Euro.

VELKD: „Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte“ neu aufgelegt

Gesamtauflage der VELKD-Publikation erreicht 13.000 Exemplare

Hannover, 2.10.2012 [velkd]

„Was ist das Besondere und Verbindende des lutherischen Glaubens? Was ist heute lutherisch?“ Diese und andere Fragen zu beantworten, ist das Anliegen der Publikation „Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte“ der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), die jetzt in dritter Auflage vorliegt. Die 65-

seitige Broschüre wendet sich an theologisch interessierte Laien und insbesondere jene, die in der Gemeinde oder im Kirchenkreis bzw. Dekanat ehrenamtliche Leitungsaufgaben übernommen haben.

„Wer sich heutzutage dem lutherischen Bekenntnis ver-

pflichtet weiß, muss sich hin und wieder erklären. Er muss sagen können, was lutherisch ist“, legt der Leitende Bischof der VELKD, Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), in seinem Geleitwort dar. Hierbei könne die Broschüre durch ihre klare und verständliche Darstellung helfen.

„Was ist lutherisch?“ gehört seit 2008 zu den am häufigsten nachgefragten Veröffentlichungen der

VELKD. „Dass wir nun zum dritten Mal nach Erscheinen nachdrucken mussten, werten wir als ein Zeichen für das anhaltende Interesse am lutherischen Gedankengut“, erklären die Verfasserinnen der Publikation, Gottesdienstreferentin Oberkirchenrätin Christine Jahn und die Referentin für Theologische Grundsatzfragen Oberkirchenrätin Dr. Mareile La-sogga, die ungebrochene Nachfrage.

Hinweis: „Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte“ kann im Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 0511/27 96 438, Fax: 0511/27 96 182, E-Mail: versand@velkd.de) zum Selbstkostenpreis von 2,00 Euro (zzgl. Versandkosten) bestellt bzw. im Internet unter http://www.velkd.de/downloads/Was_ist_lutherisch_2012.pdf kostenlos heruntergeladen werden.

VELKD: Berufung – Einführung – Verabschiedung

VELKD und UEK stellen gemeinsame Agende zu Ordination und Beauftragung vor

Hannover, 27.10.2012 [velkd]

Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), und der Vorsitzende des Präsidiums der Union Evangelischer Kirchen (UEK), Landesbischof Ulrich Fischer (Karlsruhe), haben bei einer Zusammenkunft zwischen der Kirchenleitung der VELKD und dem Präsidium der UEK die gemeinsam von der VELKD und der UEK erstellte Agende „Berufung – Einführung – Verabschiedung“ präsentiert. Die Agende war als Agende IV/Teilband 1 im vergangenen Herbst von der Generalsynode der VELKD und als Agende 6 von der Vollkonferenz der UEK beschlossen worden.

Bischof Gerhard Ulrich zeigte sich überzeugt davon, dass die Agende der Vielfalt der kirchlichen Ämter zu Gute komme. „Die Agende lenkt den Blick auf den Dienst der Verkündigung, wie ihn Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam wahrnehmen.“ Insgesamt seien Erneuerung und Bewahrung miteinander verbunden. „Auf der einen Seite stehen die vielfältigen Gestaltungsvarianten, auf der anderen Seite eine Fülle neu erschlossener biblischer Texte.“ Die Erweiterung um Formulare für Verabschiedungen sei ein wichtiger Schritt. Die Agende biete die Chance, Mitarbeitende zu stärken und Gemeinschaft zu fördern. „Sie bietet außerdem die Chance, die Kirche nach außen zu profilieren, da an den kirchlichen Einführungen und Verabschiedungen in der Regel zahlreiche Vertreter aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens teilnehmen.“

Landesbischof Dr. Ulrich Fischer bezeichnete die Agende als „Meilenstein in der evangelischen Agendenarbeit im deutschsprachigen Raum“. In ihrer Vielfalt der Formularangebote gebe die Agende, ohne liturgisch zu uniformieren, gottesdienstliche Navigationshilfen und Orientierungsmuster. „Die UEK möchte mit Agenden arbeiten, die im Horizont der EKD in Kirchen unterschiedlicher gottesdienstlicher Kultur verwendbar sind.“

Im Vergleich zu bisherigen reinen Ordinationsagenden bietet die Neuausgabe differenzierte Möglichkeiten zur Einführung in den Pfarrdienst, in den Prädikanten- und Lektorendienst sowie für die Vokation zur Erteilung von Religionsunterricht. Weitere Formulare beziehen sich auf die Einführung ehrenamtlich Mitarbeitender sowie auf Mitglieder kirchenleitender Gremien.

Die neue Agende „Berufung – Einführung – Verabschiedung“ führt die wachsende Zusammenarbeit zwischen der VELKD und der UEK fort, wie sie 1999 mit dem gemeinsamen Evangelischen Gottesdienstbuch begonnen wurde.

Bibliographischer Hinweis:

Berufung – Einführung – Verabschiedung, Agende IV/Teilband 1, Format: 17 x 24 cm, 368 Seiten, Lutherisches Verlagshaus Hannover, 2012, ISBN 978-3-7859-1093-1, Preis: 45,00 Euro.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.